Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 125. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 15. März 1879.

Der Generalpardon für die Männer der „moralischen Ordnung“.

Am Donnerstag hat in Versailles die hochwichtige Abstimmung über die Anträge der parlamentarischen Untersuchungs-Commission stattgefunden, welche die Handlungen der Staatsstreichs-Pionniere zu prüfen hatte, die im Mai und November 1877 in den Besitz der öffentlichen Gewalt gelangt sind. Es waren dies die Ministerien Broglie und Rochebouët, welche durch ihre Faustpräfecten und Generalprocuratoren die Nation zu bearbeiten suchten, welche alle großen und kleinen Mittel aufboten, um das Land der monarchisch-clericalen Reaction zu überantworten, die dann die Republik „corrigirt“ und eine Restauration zu Gunsten eines der Prätendenten eingeleitet haben würde. Ja, das letztgenannte Cabinet war sogar, als das allgemeine Stimmrecht sich nicht gefügig erwies, dazu entschlossen, den Säbel, der haut, und die Flinte, die schießt, als letztes Bekehrungsmittel in Anwendung zu bringen. Die bezüglichen Vorbereitungen waren bereits getroffen und nur der Umstand, daß Mac Mahon vor dieser verhängnißvollen Entscheidung zurückschreckte, hat Frankreich eine neue Auflage der Decembertage erspart. Das Einhalten auf dem abschüssigen Pfad der Septennatspolitik, den die verschiedenen Kampfesregierungen eingeschlagen, mußte zu dem Ergebniß führen, das jeder Widerspruch zwischen Wollen und Handeln nach sich zieht. Der leichte Staatswagen des Septennators schlug um und Mac Mahon, dem nur die Wahl geblieben, Diener der republikanischen Mehrheit oder nichts zu sein, zog sich mit Anstand in das Privatleben zurück.

Das sind Thatsachen, an denen sich nichts deuteln und nichts drehen läßt. Es ist gar kein Zweifel, daß die parlamentarische Commission, welche die Acte des Mai- und des November-cabinets zu untersuchen hatte, moralisch vollständig im Rechte war, die Anklage der Männer der moralischen Ordnung zu beantragen. Aber was dem moralischen Gefühle eine Genugthuung giebt, kann oft ein politischer Fehler sein und so war es auch in diesem Falle. In Uebergangszuständen der Staaten und Völker wird die Politik zu einem Kriege verschiedener Gewalten, welche aus Vergangenheit und Zukunft, aus Traditionen und Aspirationen, aus Interessen und Principien ihre Kräfte schöpfen. Erst wenn sich diese mit einander gemessen haben, erst dann ist es möglich, daß die staatsrechtlichen Verhältnisse sich zu dauernden Gebilden kristallisiren; bis dahin bleiben Staat und Staatsverfassung flüssig, werden die Formen der letzteren nicht vor Antastung gesichert sein. Nun ist es eine alte gute Kriegsregel, daß man dem fliehenden Feinde goldene Brücken baut, insbesondere wenn man befürchten muß, daß bei der Verfolgung sich die eigenen Reihen lockern, ja daß sich darin Elemente befinden, die ebenso gerne im eigenen Lager wie im Lager des Gegners plündern möchten.

Dieser Grundsatz politischer Klugheit ist auch bei der vorgestrigen Debatte in Versailles zum Durchbruch gekommen. Er spielte die Hauptrolle in der Rede des Ministers Waddington, der, seinen früheren Erklärungen getreu, sich und das Cabinet für die Ablehnung des Antrages einsetzte und vor einer retrospectiven und Revanche-Politik warnte. In den republikanischen Fractionen hatte die Frage der Ministeranklage hin- und herwogende Strömungen erzeugt. Viele der Deputirten der Linken, die schließlich für die Verwerfung eintraten, sind weniger dem großen politischen Gesichtspunkte, als der Erwägung gefolgt, daß die von einer Annahme unzertrennliche Ministerkrise ein sehr ungünstiges Licht auf die Stabilität der neugewonnenen Verhältnisse werfen würde. Auch auf der Rechten, wo man sich einige Zeit mit dem schadenfrohen Gedanken eines Zerfalls der republikanischen Majorität trug, ist man im letzten Augenblicke inne geworden, daß eine Anklage der Mai- und Novembermänner zugleich die Verurtheilung der Prätendenten-Fractionen wäre, und hat diesmal Waddington, freilich sehr ungern, die Heerfolge geleistet. Nur die Gruppe Cassagnac scheint sich der Abstimmung enthalten zu haben. So wurde denn der von Waddington bekämpfte Antrag der Untersuchungscommission von einer Zweidrittelmehrheit abgelehnt. Daß die äußerste Linke und die ihr nahstehenden Elemente der republikanischen Union es an Anstrengungen nicht fehlen ließen, um die Scheidung der Nationalrepräsentation von der **Vernunftrepublik** herbeizuführen, ist selbstverständlich. Aber auch Floquet dürfte erkannt haben, daß er gegenwärtig nur die Nachtigall und nicht die Lerche des Radicalismus sei. daß Volk und Vertretung nicht abstracte Grundsätze als Eckstein des politischen Neubaues verwenden wollen.

Mit der einfachen Ablehnung der von der Commission vorgeschlagenen Anklage hat sich aber ein gutes Theil der Linken nicht begnügt. Diese wollte wenigstens ein moralisches Verdict gegen die Mai- und November-Minister ausgesprochen wissen und sie setzte auch eine bezügliche motivirte Tagesordnung, freilich nur mit 80—90 Stimmen Mehrheit, durch, wobei die Gruppen der Rechten natürlich nicht mitstimmten. Diese dem französischen Geiste angemessene Formalität wird nicht viel Nutzen und nicht viel Schaden bringen; öffentliche Ehren und öffentliche Brandmarkungen haben besonders bei unseren westlichen Nachbarn einen veränderlichen Werth. Wir meinen, das Richtige habe Waddington gesagt, als er hervorhob, daß bereits das allgemeine Stimmrecht über den 16. Mai Gericht gehalten.

Wenn auch nicht über ihn gesprochen wurde, so ist es doch selbstverständlich, daß zu den stillen Hintergedanken der Discussion jene gehörten, die sich mit der Person Mac Mahons beschäftigten. Man konnte die Staatsstreichsminister nicht treffen, ohne auch ihm eine schwere Wunde beizubringen, da ihm doch die rechtliche, wenn auch nicht die intellectuelle Verantwortlichkeit zugeschrieben werden mußte. Das wäre aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen unklug, weil unedelmüthig gewesen; es hätte dem schon beinahe verschollenen Marschall neues Interesse und neue Sympathien zugewendet. Leise wurde diese Frage durch Renauld, den von Broglie gemaßregelten ehemaligen Polizeipräfecten, berührt, welcher auch zugleich auf die nicht zu unterschätzenden Rückwirkungen im Heere hinwies, die eine Vergeltungspolitik haben dürfte. Ein anderes Moment scheint nicht einmal von der Rechten benützt worden zu sein. Es ist dies die in jüngster Zeit erfolgte theilweise Amnestie von Communards, die freilich größere Strafen abgebüßt haben, während die Mai- und November-Minister auch nach ihrer Demission nach Herzenslust herumintriguiren konnten. Man hütete sich wohl auf dieser Seite, die Männer der moralischen Ordnung mit den Petroleurs in Vergleich zu bringen, man vermied es, sich den Anschein zu geben, als ob nur die von gesunder Opportunitätspolitik inspirirte Milde diese Sorte von Staatsverbrechern einer verdienten Strafe entziehen könne.

Wie dem auch sei, die ruhigen, besonnenen, arbeitslustigen Factoren der französischen Nation haben alle Ursache, mit der Abstimmung vom 13. März zufrieden zu sein, welche dem Cabinet Waddington und dem Regime Grévy eine gewisse Stabilität verleiht und die Aussichten vermehrt, daß sich die inneren Verhältnisse Frankreichs consolidiren. Aber auch wir in Deutschland empfinden Genugthuung über dieses Ergebniß. Ein beruhigtes Frankreich wird ein besserer Nachbar sein, als ein solches, das sich wieder in neue Abenteuer stürzt. Und wenn es uns auch keineswegs über jeden Zweifel erhaben scheint, daß sich die Revanchelust in Frankreich gemindert hat, so ist doch jedenfalls die Gefahr in den Hintergrund getreten, welche Herr Windthorst kürzlich frohlockend im deutschen Reichstag ausmalte: daß der Socialismus und die Revolution an der Spitze französischer Heere gegen Deutschland marschiren werden. Ja auch die Beschwörungen der politischen Hexenmeister des Centrums versagen bereits wie die Wunder von Lourdes und — Marpingen.

Das Vogelschutz-Gesetz.

Dem Reichstage ist, nachdem dem Kanzleramt verschiedene Anregungen zugegangen sind und ihm insbesondere der Entwurf eines Vogelschutzgesetzes von dem Reichstagsabgeordneten Fürsten Hohenlohe-Langenburg vorgelegen hat, eine bezügliche Vorlage nebst Motiven zugegangen, wie sie vom Bundesrath beschlossen worden sind. Dieses Gesetz enthält im Anschluß an den österreichisch-italienischen Vertrag ein Verbot der Veranstaltungen, welche eine massenhafte Vertilgung von Vögeln herbeiführen; vorangestellt ist die weitgehendste und allgemeinste Maßnahme, nähmlich das bereits in allen einschlägigen Gesetzgebungen enthaltene Verbot der die Fortpflanzung der Vögel beeinträchtigenden Nachstellungen, das Verbot der Zerstörung der Brutstätten und Eier der Vögel. Ausnahmen sind nur zugelassen in Betreff der an Gebäuden befindlichen Nester, sowie für die als Nahrungsmittel geschätzten Eier einzelner Wasser- und Sumpfvögel. Hieran reiht sich das Verbot der Fangarten, welche eine Massenerlegung ermöglichen (mit Leim, Schlingen, Netzen oder Waffen; das Fangen an Futterplätzen, Wasserstellen, durch vergiftetes Futter u. s. w.) Die Zeit vom 1. März bis zum 15. September ist als allgemeine Schonzeit festgesetzt, d. h. auch die Erlegung durch Schußwaffen ist in dieser Zeit verboten. Ein Erlegungsrecht hat nur der Grundeigenthümer, der etwa durch massenhaftes Einfallen von Vögeln (in Saaten, Weingärten 2c.) geschädigt wird. Man hat von der ein Eingehen auf ornithologische Specialfragen bedingenden Aufstellung eines Verzeichnisses der nützlichen Vögel Abstand genommen, doch soll dies im Verordnungswege geregelt werden, welchem auch örtliche Ausnahmen vorbehalten sind. Ausgeschlossen vom Gesetz sind die Raubvögel und einige Vogelarten (Uhu, Waldkäuze, Kolkraben, Elster, Heher, schwarze Störche, Reiher, Scharben (Kormorane) und Würger, ferner die jagdbaren Vögel und das im Privateigenthum befindliche Federvieh. Weitergehende Landesgesetze sollen durch das Reichsgesetz nicht berührt werden. Dagegen soll die Rechtseinheit in der Strafbestimmung (Geldbuße bis 150 Mark, event. Haft) gewahrt bleiben. Der Abschluß internationaler Verträge ist (auf dem Verordnungswege) dem Bundesrath vorbehalten.

Die Schäden, welche für Feld- und Gartenbau, Weincultur und Forstwirthschaft durch Insecten herbeigeführt werden, hatten schon früher Anlaß gegeben, bei Erwägung der zur Abwehr dienenden Maßnahmen den größeren Schutz der nützlichen Vögel ins Auge zu fassen. Die neuerdings bemerkbare Abnahme dieser Vögel muß zum Theil den Verfolgungen durch Menschen zugeschrieben werden, und wenn dieser Abnahme auch noch andere Ursachen zu Grunde liegen, z. B. manche Maßregeln der Landescultur, so ist dieser Umstand nur um so mehr geeignet, die Nothwendigkeit eines Schutzes der nützlichen Vögel zu rechtfertigen. Die meisten deutschen Regierungen haben daher dieser Angelegenheit ihre Fürsorge gewidmet. In Preußen sind durch Ministerialrescripte (von 1860 und 1867) die Bezirks-Regierungen veranlaßt worden, das Tödten, Fangen und Feilbieten der in einem Verzeichniß aufgezählten insectenfressenden Vögel, sowie alle Vorbereitungen zum Fangen, ferner das Ausnehmen und Zerstören der Nester, durch Polizeiverordnungen (mit den aus der geographischen Lage sich ergebenden Modificationen) zu untersagen. Auch ist Sorge getragen, daß in den Dorf- und Elementarschulen besonderer Vortrag über den Schutz der nützlichen Vögel gehalten wird.

Dieser Schutz kam in Wirklichkeit nur den eigentlichen Standvögeln zu gute, welche in Deutschland brüten und sich hier das ganze Jahr aufhalten. Die Zug- und Strichvögel waren besonders in den südlichen Ländern der Massenvernichtung preisgegeben, so lange daselbst nicht ähnliche Schutzvorschriften bestehen. Namhafte Autoritäten unter den Naturkundigen haben deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß nur der Abschluß von Verträgen mit den südeuropäischen Ländern einen ausreichenden Schutz schaffen kann. Vor dem französischen Kriege hatte die preußische Regierung solche Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und der Schweiz angeregt, doch ist die Sache seitdem liegen geblieben. Inzwischen ist zwischen Oesterreich und Italien, in welch' letzterem Lande hauptsächlich der Massenmord der Zugvögel betrieben wird, eine Einigung abgeschlossen worden, welche eine Schonzeit herbeiführt. Von diesen Regierungen ist an die deutsche Reichsregierung im November 1876 eine Aufforderung ergangen, dem Vertrage beizutreten. Fast gleichzeitig wurde von dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg ein Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht.

Der Bundesrath hatte sich dafür entschieden, vor der Beschlußfassung über den Beitritt zu internationalen Vereinbarungen die innere reichsgesetzliche Regelung vorzunehmen. In den dieserhalb eingeholten Gutachten der Sachverständigen, sowie in den Stimmen der Fachpresse sind sehr weit auseinandergehende Ansichten über die Art und das Maß des zu gewährenden Schutzes laut geworden. Insbesondere beklagte man sich darüber, daß den localen Verschiedenheiten nicht Rechnung getragen ist. Bei der Schwierigkeit dieser Detailfragen hat der Bundesrath beschlossen, das Gesetz auf diejenigen Punkte zu beschränken, welche der österreichisch-italienische Vertrag enthält. Das Uebrige sollen Verordnungen des Bundesraths, sowie landesgesetzliche und landespolizeiliche Maßnahmen bewirken. Im Allgemeinen hofft die Reichsregierung die hauptsächlichen Aufgaben des Vogelschutzes zu lösen, ohne über das gebotene Maß in lange bestehende Anschauungen und Gewohnheiten des Volks einzugreifen und dadurch vielfachen Widerstand gegen das Gesetz herauszufordern.

Die Ornithologen (Dr. Karl Ruß u. A.) werden ihren früheren Gutachten nach mit der vorgeschlagenen Regelung nicht einverstanden sein. So sind sie z. B. dagegen, daß man der Feinschmeckerei ein Opfer bringt und den Kibitz für vogelfrei erklärt, während sie das Sammeln von Möveneiern gestatten wollen. Ferner mißbilligen sie die Erlaubniß der Zerstörung von Nestern an Häusern (Schwalben, Rothschwänzchen, Fliegenschnäpper 2c.), da man diese Vögel leicht vertreiben kann, ohne die Nester, die Eier und Jungen grausam zu zerstören. Sie verlangen, daß der Lerchen- und Drosselfang nicht nur zeitweise sondern überhaupt verboten wird, da es sich hierbei nur um eine Leckerei handelt, während doch z. B. die kleinen Vögel in Italien ein Volksnahrungsmittel bilden und man dort durch Vertrag dennoch deren Schonung durchgesetzt hat. Dr. Ruß verlangt endlich, daß die Polizei feilgebotene nützliche Vögel nicht nur confisciren, sondern sachgemäß behandeln, also nur die unbeschädigten in Freiheit setze, die durch den Fang beschädigten dagegen an Vogelfreunde ablasse. Endlich wird noch hervorgehoben, daß ein Vogelschutzgesetz noch andere Gesichtspunkte in's Auge zu fassen habe. Man wird, so behaupten die Sachverständigen, **niemals einen wirksamen Vogelschutz** erzielen, ohne daß man den berechtigten Forderungen der Vogelliebhaberei entgegenkommt und daß man zugleich entsprechende Maßnahmen für die Hegung der Vögel trifft, also **staatlicherseits** für Anlage von Vogelschutzgehölzen, Aushängen von Nistkästen, Steinhaufen, Vertilgung der vierfüßigen und gefiederten Vogelfeinde sorgt und **mit dem Reichsgesetz zugleich allenthalben** derartige polizeiliche Verordnungen in's Leben ruft.

Breslau, 14. März.

Die gestrige Sitzung des **Reichstages** lieferte wieder den Beweis, wie sehr das ganze Denken der parlamentarischen Kreise durch die wirthschaftlichen Fragen beherrscht wird. Der Abg. **Richter** rief bei dem Etat des Reichseisenbahnamts eine längere Discussion hervor, indem er die beabsichtigte gesetzliche Regelung der Eisenbahntarife einer sehr eingehenden Kritik unterzog. Interessant war die Erklärung des Grafen **Stolberg** daß auch er gegen das Reichseisenbahnproject sei, mithin dieses Project nicht einmal von der ganzen Rechten unterstützt wurde.

Herr **von Stosch** hat bekanntlich in der Dinstagssitzung des Reichstags bei der Verhandlung über die Angelegenheit des „**Großen Kurfürsten**“ sich dahin ausgesprochen, daß er nicht in der Lage sei zu erklären, ob eine Mittheilung an den Reichstag überhaupt, beziehungsweise in, **welchem Umfange** gemacht werden könne. Da Herr von Stosch den Charakter eines „Staatsministers“ hat und man außerdem gewohnt ist, ihn bei der Berathung von Marine-Angelegenheiten als Vertreter der Reichsregierung am Tische des Bundesraths zu sehen, so mußten seine Worte, wie die „B. A. C.“ hervorhebt, anfänglich sehr überraschen, weil sie wie eine von der verantwortlichen Reichsregierung herkommende Erklärung klangen, nach und nach scheint sich aber die Auffassung entwickelt zu haben, daß Herr von Stosch sich als **General und Admiral** betrachtet und sich deshalb nicht in der Lage glaubt, über die Behandlung einer Angelegenheit, die dem Allerhöchsten Kriegsherrn unterbreitet ist, irgend eine eigene Ansicht auszusprechen. Es ist hierbei wiederum die Eigenthümlichkeit der deutschen Einrichtungen zum Vorschein gekommen. Während sonst jeder Ressortchef, — und Herr von Stosch ist als Chef der kaiserlichen Admiralität ein solcher — gleichzeitig auch als verantwortlicher Minister agirt und demgemäß als solcher dem Parlament Rede zu stehen hat über die Angelegenheiten seines Ressorts, erscheint bei dieser Gelegenheit Herr von Stosch plötzlich **nur** in der Stellung eines Regierungs-Commissars, der die technische Seite des Marine-Etats vor dem Reichstag zu vertreten hat, im übrigen aber sich nicht in der Lage befindet, im Namen der dem Reichstage verantwortlichen Reichsregierung Erklärungen abzugeben. An diese Sachlage, die er als eine gegebene vorfindet, hat der Reichstag sich zu **halten** und als die ihm gegenüber verfassungsmäßig verantwortliche Instanz den **Reichskanzler** zu betrachten, in so fern nicht etwa von diesem in Folge des Stellvertretungsgesetzes auch die politische Verantwortlichkeit in Betreff der Marine-Angelegenheit auf den Ressortchef übertragen werden sollte. Aus den Rechten und Pflichten des Reichstages folgt unbestritten, daß er im Stande sein muß, über die Angelegenheit des „Großen Kurfürst“ eine Erörterung herbeizuführen und dem Lande volle Aufklärung darüber zu verschaffen. **Eine in politischen Dingen verantwortliche** Regierung kann nicht vor dem Reichstage eine solche Erklärung abgeben, wie sie Herr v. Stosch als General und Admiral gegeben hat, daß er nämlich nicht wisse, ob dem Reichstag über den Ausgang der Untersuchung in der Sache des „Großen Kurfürst“ werde Auskunft gegeben werden.

In der vorgestrigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation wiederholte Graf Andrassy seine früheren Erklärungen bezüglich der Besetzung von **Novi-Bazar**. Er dementirte zugleich das Gerücht von einer projectirten Expedition nach Salonich und von einer behufs Aenderung des Berliner Vertrages zusammenzuberufenden Botschafter-Conferenz. Wiener Blätter nehmen an, daß auch diesmal Deutschland zwischen England und Rußland vermitteln dürfte und wollen sich trotz der beschwichtigenden Dementis des Grafen Andrassy nicht ganz der Besorgniß entschlagen, daß es wieder zu Sonderabmachungen zwischen England und Rußland kommen werde.

Die furchtbare **Katastrophe von Szegedin** steht selbstverständlich im Vordergrund der publicistischen Erörterungen in Oesterreich-Ungarn. Die „D. Ztg.“ knüpft an die Schlußbemerkung einer Szegediner Depesche: „Die Bevölkerung hat den Kopf verloren“ folgende scharfe, aber zutreffende Kritik an: Die Regierung hat noch mehr den Kopf verloren. Es ist ein geradezu entsetzliches Bild der Unfähigkeit, der Kopflosigkeit, welches die ungarischen Behörden bieten. Der Communicationsminister weist den Regierungs-Commissar telegraphisch an, „den Dammbruch zu verstopfen oder wenigstens die Ausweitung desselben zu verhindern“. — Wäre es da nicht gleich einfacher gewesen, zu decretiren: „Der Dammbruch hat aufzuhören — hat aufgehört“? Eine Menge Menschenleben sind zu Grunde gegangen! Hat man nicht Zeit genug zur Rettung gehabt? Weshalb wurden die niedriger gelegenen Stadttheile, deren Bewohner bei Einbruch der Katastrophe unbedingt verloren waren, nicht, wenn nöthig, mit Gewalt delogirt? „Das Rettungs-

werk wird fortgesetzt. Aber es fehlt an Kähnen". So meldet der Regierungs-Commissar, er setzt aber beruhigend hinzu: „Es stehen aber von allen Seiten Kähne in — Aussicht!" Auch an Lebensmitteln fehlt es in der unglücklichen Stadt — die reichste Stadt des Alföld kämpft mit dem Hunger. Um das Elend voll zu machen, brachen Feuersbrünste aus. Das Feuer, wird mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet, ist gelegt worden. — In den ungarischen Blättern wird besonders die Frage der Theiß-Regulirung besprochen. „Die Theißgegend", schreibt „Ellenör", „ist einer der werthvollsten Schätze des Landes. Die Erhaltung und Beschützung desselben ist eine der großen Aufgaben der Nation. Wir geben gern zu, daß in dieser Beziehung auch die Nation selbst Opfer bringen kann. Aber wir dürfen es dennoch nicht vergessen, wer eigentlich den meisten Nutzen aus der Theißgegend zieht. Zweifelsohne die Grundbesitzer der Theißgegend. Und dennoch, was müssen wir sehen! Die erste Conferenz dieser Grundbesitzer giebt das erste Lebenszeichen von sich und — sie bittet den Staat um Unterstützung. Wäre es nicht wichtiger und zweckentsprechender, wenn die Betreffenden sich vor Allem damit beschäftigen würden, festzustellen, was sie selbst zu thun geneigt sind, und sich erst dann in zweiter Linie an die so sehr in Anspruch genommene Opferwilligkeit des Landes wenden würden." — „Nemzeti Hirlap" glaubt, daß die Legislative den von der Conferenz der Theiß-Interessenten proponirten Anlehensplan zu dem ihrigen machen und damit über die ersten Hindernisse in dieser außerordentlich wichtigen und in nationaler Hinsicht sehr dringenden Angelegenheit hinweghelfen werde.

In **Ostrumelien** ist genügender Zünd- und Conflictsstoff aufgehäuft. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn von dort aus täglich neue beunruhigende Nachrichten eintreffen.

Von den tumultuarischen Scenen, welche die Rundreise des ostrumelischen Finanzdirectors Schmidt begleiteten, haben wir bereits Mittheilung gemacht.

Was die Vorbereitungen der **Türkei** betrifft, so scheinen dieselben weit über die Grenzen Ostrumeliens hinauszureichen. Es wird nämlich aus Konstantinopel unter dem 6. d. M. geschrieben: Ohne jeden Lärm, doch mit um so größerem Eifer werden täglich aus Konstantinopel und verschiedenen Gegenden Thraziens türkische Truppen nach den Vilajets Albanien, Salonichi und Kossowo entsandt. Dampfer und Güterzüge sind vollauf beschäftigt mit Transporten von Munition, Waffen und Proviant. Die türkischen Truppen werden, wie bestimmt verlautet, sich vor Allem in dem Rayon zwischen Salonichi und Novi-Bazar concentriren, während nur ein Theil derselben die nordöstlichen Gegenden von Epirus occupiren wird. Auf diese Weise wird die Konstantinopeler Regierung über zwei Armeen, die macedonisch-albanische und die epirotische, verfügen. Beachtenswerth ist auch die Thatsache, daß das türkische Kriegsministerium neulich an einzelne Corps-Commandanten den Befehl ergehen ließ, die Zahl der an der serbischen und der montenegrinischen Grenze gelegenen türkischen Truppen möglichst zu verringern und die freien Bataillone unverzüglich nach dem Sandschak von Novi-Bazar zu dirigiren.

Wiener und Berliner Meldungen zufolge soll in allerjüngster Zeit den **russischen** Vertretern im Auslande von ihrer Regierung eine vertrauliche Note zugegangen sein, worin ihnen anempfohlen wird, für ein europäisches Mandat Stimmung zu machen, das Rußland begehren werde, falls in Ostrumelien nach dem Abzuge seiner Truppen Unruhen entstehen sollten. Man sei in Petersburg gesonnen, nicht weiter dem Berliner Vertrage zu widerstreben, aber etliche Divisionen in Bessarabien bereit zu halten, welche sofort wieder nach Ostrumelien zurückkehren könnten, sobald daselbst kraft des besagten europäischen Mandates die Pacification durch Rußland zu erfolgen hätte. Das Wiederkehren dieser Mandats-Gerüchte zeigt zum mindesten, daß das Mißtrauen gegen die russischen Pläne sich ungeschwächt erhalten hat.

In **Italien**, wo man die neuerdings vom Papste angenommene Haltung, welche so sehr verschieden von derjenigen während der ersten Monate seines Pontificats ist, nicht weniger lebhaft, als anderwärts bedauert, giebt man sich immer entschiedener der Ueberzeugung hin, daß dieselbe den Machinationen der französischen Papisten zuzuschreiben ist. Mit dieser Behauptung stimmen die Nachrichten der „Liberta" überein, welches Blatt zu diesem Capitel meldet, „daß man Sr. Heiligkeit glücklich beigebracht habe, wie nunmehr in Frankreich die Republik aus dem letzten Loche pfeife, wie eine Restauration in imperialistischem oder monarchischem Sinne demnächst unvermeidlich sei, und wie es darum widersinnig wäre, sich jetzt durch mit den alten Rechten des heiligen Stuhles in Widerspruch stehende Vereinbarungen zu compromittiren." Das Manöver der französischen Clericalen, so schließt die „Liberta" ihre Mittheilung, hat einen vollkommenen Erfolg gehabt, weil Leo XIII. ihnen Alles glaubte, was ihn glauben zu machen dieselben für gut hielten.

Die Gefahr, in welcher **Frankreich** insofern schwebt, als die Annahme des Antrags auf Versetzung des Maiministeriums in Anklagestand nicht nur die Existenz des Ministeriums Waddington geradezu unmöglich gemacht hätte, sondern auch die Einleitung zu weiteren bedauernswerthen Parteikämpfen gewesen wäre, ist, wie bereits die tel. Depeschen des heutigen Mittagblattes außer Zweifel stellen, glücklich beseitigt. Der betreffende Antrag ist nämlich gestern in der Deputirtenkammer mit 317 gegen 159 Stimmen abgelehnt worden und die Kammer hat sich begnügt, die von Rameau (Linke) beantragte motivirte Tagesordnung, welche die Minister des 16. Mai aufs Entschiedenste brandmarkt, mit 240 gegen 154 Stimmen anzunehmen, während die von Clemenceau vorgeschlagene einfache Tagesordnung mit 225 gegen 187 Stimmen abgelehnt wurde. Hiernach ist die so ziemlich vom ganzen Lande getheilte Hoffnung, daß die Kammer sich von unfruchtbaren Rückblicken abwenden und ihre Kraft lieber den Aufgaben, welche die Gegenwart wirklich an sie stellt und deren Lösung für Frankreich die Bürgschaft einer besseren Zukunft sein würde, bald zuwenden werde, vor der Hand glücklich gesichert.

Höchst interessant ist die Mittheilung, daß Paul Bert (Union Républicaine) zum Budget des öffentlichen Unterrichts ein Amendement eingereicht hat, welches die katholischen Facultäten der Staats-Universitäten aufhebt und die Gründung eines Lehrstuhls für die Geschichte der verschiedenen Religionen am College de France in Vorschlag bringt. Die Abschaffung der katholischen Facultäten begründet der Antragsteller durch den Mangel an Zuhörern, da die für den geistlichen Stand bestimmten Leute fast alle in den Seminarien ihre Ausbildung erhalten.

Zu der ruhigen und besorgnißlosen Haltung der **englischen** Regierung in Bezug auf den weiteren Verlauf der afghanischen Angelegenheit, welche so vielen Beobachtern räthselhaft erschienen ist, liefern, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." bemerkt, die von den Leitern beider Parlamentshäuser am 10. d. abgegebenen Erklärungen den Schlüssel. Das Land wurde als der Anarchie preisgegeben geschildert. Es wurde behauptet, der schlimmste Theil des englischen Kampfes stehe noch bevor. Statt dessen war der Kampf in Wirklichkeit beendet und nun, da Schir Ali gestorben ist, steht auch eine äußerliche und förmliche Regelung mit dem neuen Herrscher in Aussicht. Ist man mit den Verhandlungen auch noch nicht über den Berg, so ist doch jedenfalls Land in Sicht. Das ist der Sinn der Ankündigungen vom 10. d. M. Die Anregung der Frage im Oberhause muß der Regierung sehr willkommen gewesen sein, da sie dem Lord Napier of Magdala Gelegenheit zur Auslassung über die Grenzfrage bot. Die Ansicht Napier's ist aus seinen schriftlichen Aeußerungen und aus den Mittheilungen der mit ihm vertrauten Minister bekannt. Bei alledem wirkt das ipse dixit einer solch anerkannten Autorität immer noch packend auf das Publikum. Die Erklärung des erfahrenen Veteranen, daß der Krieg mit Afghanistan unter allen Umständen ausgefochten werden müßte, wird die letzten ehrlichen Zweifler beruhigen. Und eben so schlicht und überzeugend ist die Darstellung der Nothwendigkeit einer Grenzberichtigung. Um Indien herum liegt ein Rand bergigen und überhaupt schwierigen Gebietes, das von feindlichen Stämmen bevölkert ist. So lange diese einen Gegner Englands hinter sich haben, bleiben sie gefährlich und müssen gefährlich bleiben. Die Folge ist stete Unsicherheit der Grenze und die Nothwendigkeit, etwanige Kriege in Indien selbst, auf den dortigen bebauten Flächen, auszufechten. Der Rand muß zu Indien geschlagen, mit ihm vereinigt werden, das Bestehen eines starken Gegners jenseit muß unmöglich gemacht werden und die kleinen Stämme werden harmlos, weil machtlos. Zukünftigen Gegnern kann England dann auf den Flächen jenseit der Grenzberge begegnen. Statt die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen England und Rußland in Asien näher zu rücken, glaubt Napier, daß eine Grenzberichtigung, verbunden mit der Besetzung von Jellalabad und Kandahar, sie in weitere Ferne hinausschieben wird.

In **Belgien** hat die Centralsection zur Prüfung des Budgets des Auswärtigen Amts am 11. d. Mts. mit 5 gegen 1 Stimme beschlossen, die einstweilige Beibehaltung eines belgischen Gesandten beim Vatican zu genehmigen. Drei Stimmen begründeten ihr Votum im Anschluß an den Antrag des Ministers, behielten sich aber ihre Meinung über die Zweckmäßigkeit für die weiteren Budgets vor; zwei, welche zur Rechten gehören, führten als ihren Grund an, sie hielten die Beibehaltung des Gesandten für ein Gebot der Schicklichkeit, gleichviel wie auch die jetzigen Verhandlungen auslaufen sollen. Die verneinende Stimme erklärte sich grundsätzlich gegen jede Verhandlung mit dem Vatican.

In **Spanien** werden sich die neuen Cortes bis zum Juli mit der Beantwortung der königlichen Botschaft, den cubanischen Reformen und dem Staatshaushalt beschäftigen. Danach sollten die Sitzungen bis zum Herbst vertagt werden. Man glaubt, daß der ganze nicht lebenslängliche Theil des Senats neugewählt werden wird. Auf Cuba und Puerto Rico sollen die Abgeordnetenwahlen am 20. und die Senatorenwahlen am 30. März stattfinden. Beide Inseln sollen in jeder Beziehung den übrigen spanischen Provinzen gleichgestellt werden.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. März. [Vorrücken der Gehälter bei den Postbeamten.] Auf verschiedene Anfragen über das Aufsteigen in die Gehaltsverhältnisse der Postbeamten in der Commission des Reichstages für den Postetat ꝛc. ist regierungsseitig folgende Auskunft ertheilt worden: Bei allen Kategorien der Beamten, mit alleiniger Ausnahme der Vorsteher der Postämter 3. Klasse, findet das Aufrücken innerhalb des ganzen Verwaltungsgebiets statt, und zwar in einheitlicher, für sämmtliche 40 Ober-Postdirections-Bezirke gleichmäßiger Weise. Das Aufrücken der Vorsteher der Postämter 3. Klasse und der Unterbeamten erfolgt für den Bereich jeder einzelnen Ober-Post-Direction. Die Entscheidung darüber, ob eine Beamten-Gehalts-Erhöhung, zu welcher er bei dem Freiwerden von Geldmitteln nach Maßgabe seines Dienstalters an der Reihe sein würde, vorerst nicht zu Theil werden soll, wird, so weit es sich um Beamte bis zu Secretären einschließlich abwärts handelt, in jedem einzelnen Falle von der Centralbehörde, soweit niedrigere Beamte und Unterbeamte in Betracht kommen, von den Oberpostdirectionen getroffen. Die Oberpostdirectionen haben indeß über derartige Beanstandungen ihrerseits, sofern Beamte davon betroffen werden, der Centralbehörde Mittheilung zu machen. Ein Uebergehen eines Beamten oder Unterbeamten findet nur statt, wenn thatsächliche Pflichtverletzungen gröbster Art vorliegen, während von Maßnahmen, die eine Entfernung aus dem Dienste herbeiführen, vorerst noch Abstand genommen wird. Die Zeitdauer des Zurückbleibens beträgt ein Vierteljahr, nach dessen Ablauf von Neuem erwogen wird, ob dem Betreffenden nunmehr eine Gehaltszulage zu Theil werden kann. Die Zahl der Beamten, welche gegenwärtig von den für sie nach Maßgabe ihrer Anciennität sonst fälligen Gehaltszulagen ausgeschlossen sind, beträgt im ganzen Reichspostgebiet 12, von denen gegen 5 inzwischen das formelle Disciplinarverfahren auf Entfernung aus dem Amt bei den Disciplinarkammern, bezw. das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet ist.

□ **Berlin**, 13. März. [Die Eisenbahntariffrage im Reichstage und die Opposition der Privatbahnen. — Beschränkung der Gelegenheits-Lotterien. — Einheitlicher Schreibunterricht in den Schulen. — Reform des internationalen Seestraßenrechts.] Der Etat für das Reichseisenbahnamt, welcher auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stand, regte in lebendiger Folge die vielfachen wichtigen Fragen an, welche in unserer wirthschaftlichen, finanziellen und politischen Welt seit Längerem schon die Gemüther bewegen. Die sachlich geführte Debatte, an welcher die Abgg. Richter (Hagen) und Rickert den hervorragendsten Antheil nahmen, bietet so viel neue und interessante Gesichtspunkte dar, daß nur die Lectüre des Parlamentsberichts ein genaues Bild der Positionen geben kann. welche die parlamentarischen Parteien zum Eisenbahnwesen einnehmen. Was die Reichsregierung anlangt, so haben wir allerdings durch die Mittheilungen, welche vom stellvertretenden Vorsitzenden des Reichseisenbahn-Amtes Körte gemacht wurden, nur erfahren, daß er dem Reichstage über die Angelegenheit nichts mitzutheilen habe. Wenn der Herr Geh. Rath behauptete, daß der vielbesprochene Stephansche Gesetzentwurf betreffs des Tarifwesens und die ihn begleitende Denkschrift nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt seien, so müssen wir darauf hinweisen, daß diese Schriftstücke zuerst in dem anerkannten Organ der Reichspostverwaltung, der „Verkehrs-Ztg.", mitgetheilt sind und dann

---

„Professor Hydra".

Ein Charakterbild aus Oesterreich.

Von **Karl Emil Franzos**.

Zweites Buch.

(Fortsetzung.)

Ich war selbst einer Ohnmacht nahe, aber gewaltsam rüttelte ich meine Lebensgeister zusammen. Ich preßte ein Tuch auf die Wunde und band es mit einem anderen fest. Damit mochte ich dem Verwundeten in meinem heftigen Ungeschick sehr weh gethan haben, denn er zuckte zusammen und schlug wieder die Augen auf.

„Fort!" rief er und richtete sich taumelnd auf, „die Polizei kann jeden Augenblick hier sein, es ist keine Secunde zu verlieren!"

Ich riß mein Liederheft vom Tische, den Hut von der Wand, schlang den Arm um den Freund und führte ihn die Treppe hinab, beflügelt von dem stöhnenden „fort!" — „fort!" welches fortwährend, wie mechanisch, aus seinem Munde drang.

Es war wirklich die höchste Zeit gewesen. Als wir uns der Thüre näherten, begann sie von mächtigen Hieben zu erdröhnen.

„Oeffnet — im Namen des Kaisers!" scholl es draußen.

„Die Hinterthür!" stammelte Hager.

Wir wandten uns um und erreichten in der tiefen Dunkelheit tastend das Pförtchen. Es war zum Glück offen.

In dem Augenblicke, wo wir ins Freie stürzten, hörten wir noch das entsetzliche Geschrei unserer Wirthin und das Krachen der einstürzenden Thüre.

Wir waren in einem schmalen, engen Gartengäßchen, welches parallel mit dem Flusse lief.

„Der Moldau zu", stöhnte Hager.

Ich trug ihn mehr, als ich ihn führte das Gäßchen hinab. Während deß tauschten wir wirre Fragen und Antworten.

„Alles verrathen?"

„Ja!"

„Wer?"

„Der Pfaffe!"

„Pffr?"

„Ja — der Schurke . . . Oh! ich kann nicht mehr!"

Wieder brach er zusammen.

„Ich kann nicht!" wiederholte er. „Der Blutverlust — die Flucht — meine Kraft ist erschöpft. „Laß mich . . ."

„Ich bleibe bei Ihnen," sagte ich entschlossen.

„Ein nutzloses Opfer!"

„Leben für Leben — ich danke Ihnen auch das meine!"

„Thöricht — Adolf — wir gehen Beide zu — Grunde!"

Aber mir waren Muth und Besonnenheit wieder zurückgekehrt. Nun galt es vor Allem aus dem verhängnißvollen Gäßchen fortzukommen. Wenn die Verfolger die offene Hinterpforte gewahrten, so mußten sie uns ja sogleich folgen und hier treffen!

Ich blickte um mich. Vor uns, in einer Entfernung von etwa zehn Schritten schimmerte ein schwacher Lichtschein. Es war ein Lämpchen, welches immer vor einem Muttergottesbilde brannte, das dort einer Gartenmauer eingefügt war. Hart daneben, — das wußte ich — führte eine niedrige Stacketthüre in den Garten. Wenn es uns gelang, diese zu überklimmen, so waren wir vorläufig in Sicherheit.

Rasch entschlossen, hob ich den Verwundeten in meine Arme und lief auf das Stacket zu. Eine gewaltige Anspannung der Muskeln, ein Sprung, und es war vollbracht. Wir standen im tiefsten Dunkel, hinter der Mauer, unter den triefenden, entlaubten Aesten der Bäume.

Auch diesmal war es auf eine Minute die höchste Zeit gewesen. Kaum hatten wir uns geduckt, als die Verfolger in plumpem, schwerem Laufschritt die Gasse hinabgestürmt kamen, gegen unser Versteck. Es waren Polizisten und Soldaten, an ihrer Spitze wohl ein Commissär, das entnahmen wir aus seinem Rufe:

„Leute! Der Präsident jagt Euch morgen davon, wenn sie Euch entwischen! Besonders den kleinen, buckligen Hund — wer ihn fängt, bekommt zehn Gulden!"

Und gleich darauf:

„Spähet rechts und links! Hier — das Stacket!"

Es war eine furchtbare Minute, wir hielten den Athem an, aber die Herzen pochten wie Hämmer.

Zwei Soldaten beugten sich über das Stacket. „Nichts als Bäume!" rief der Eine.

„Der verfluchte Nebel!" wetterte der Andere. „Man sieht die Hand vor den Augen nicht. Sie könnten immerhin drin sein!"

„Pah!" meinte der Erste; sie sind gelaufen, so weit sie die Füße trugen. Wir haben oben mit der Alten viel Zeit vertrödelt!"

„Aber Einer ist verwundet!" wendete der Andere hartnäckig ein. „Hast Du nicht die Blutspuren gesehen? Sie können nicht weit gekommen sein!"

Er beugte sich weiter vor. Ich weiß nicht, ob er den Umriß unserer Gestalten in der That durch Dunkel und Nebel unterschied, oder ob ihn irgend ein Baum täuschte — genug, er rief plötzlich:

„Da sind sie! Kommt hervor, oder ich schieße."

Wir regten uns nicht. Er riß das Gewehr von der Schulter, wir hörten den Hahn knacken, im nächsten Augenblicke flammte ein rothes Licht im Nebel auf und eine Kugel zischte an meinem Ohre vorbei.

„Flieh', Adolf!" murmelte der Verwundete fast unhörbar. Aber ich umfaßte seine Hand nur noch fester.

„Sollten wir nicht doch in den Garten?" fragte der Soldat, der geschossen, seinen Kameraden.

Aber in diesem bängsten Momente scholl von fern ein Trompetensignal.

„Zum Sammeln!" rief der andere Soldat. „Komm — sie sind schon erwischt! Uns waren die zehn Gulden nicht beschieden!"

Sie liefen die Gasse hinab.

Wir waren vorläufig gerettet. Aber wohin nun sich wenden? Hier bleiben konnten wir nicht — es war ein herrschaftlicher Park, am nächsten Morgen mußten uns die Gärtner entdecken. Wir mußten auf demselben Wege, den wir gekommen, entfliehen, so bald als möglich, so lange uns Nacht und Nebel schützten. Aber welchen Schlupfwinkel aufsuchen? Das Haus eines Freundes? Vielleicht war auch er gefangen? Auf die Dauer waren wir in Prag jedenfalls nicht sicher.

Aber Christian Hager war nicht zum ersten Male in solcher verzweiflungsvollen Lage. Und darum fand jetzt selbst sein fieberndes Hirn den einzig rettenden Ausweg.

„Wir müssen fort, in einer Stunde schon, wo wohl die Häscher diese Gegend bereits verlassen haben werden. Dann rasch an die Moldau — auf ein Floß oder Frachtschiff, wie deren dort allnächtlich viele hinabfahren, die Moldau hinunter, in die Elbe. Wir müssen auf diesem Wege die sächsische Grenze zu gewinnen suchen . . ."

Muth und Entschlossenheit waren ihm zurückgekehrt; nun vermochte er mir auch die Ereignisse dieses verhängnißvollen Abends zu berichten.

„Ich war ahnungslos", erzählte er, „obwohl mir bereits heute in grauer Morgenfrühe eine Art Warnung zugekommen. Da kam nämlich der alte Georg zu mir und meldete: „Gebieter, ich fürchte, daß uns der Pfaffe verräth!" — „Woraus schließest Du das?" — „Weil ich ihn gestern Nachts betrunken aus einer feinen Weinstube habe hinaustreten sehen. Sonst hat er nicht einmal Geld auf Schnaps — es kann nur der Judaslohn gewesen sein, den er da versoffen hat!" —

„Geh'", sagte ich, „Du bist ein alter Bullenbeißer." — „Nein!" versicherte er, „in diesem Menschen täusche ich mich nicht!" — Ich redete es ihm aus und schickte ihn heim; in mir stand es fest, daß Pffr's Fanatismus für unsere Sache vom echtem Schrot nnd Korn war. Auch die Versammlung ließ ich natürlich nicht absagen. Aber die Worte Georg's klangen mir doch im Ohr nach und ich ging Vormittags in Pffr's Wohnung.

„Du weißt, er bewohnt eine ärmliche Kammer am Eingang zur Judenstadt, bei einem alten finsteren Weiblein, welches unserer Sache mit Leib und Seele ergeben ist. Aber das Nest war leer. „Er ist seit gestern Abend nicht heim gekommen", sagte mir die alte Paulowna, noch viel unfreundlicher als gewöhnlich. „Seit drei Tagen ist er ein niederträchtiger Lump, seit er die Erbschaft bekommen hat." — „So — eine Erbschaft?" fragte ich. — „Ja! er hat das Glück gehabt, daß sein Bruder in Chrudim gestorben ist!"

Von diesem Bruder und seiner Wohlhabenheit hatte er mir oft

die Runde durch die gesammte Presse gemacht haben. Der Vertreter des Reichseisenbahnamts gestand allerdings zu, daß über die betreffende Vorlage des Reichskanzlers an den Bundesrath eine Vorbesprechung der betheiligten Bevollmächtigten stattgefunden habe, daß sich aber dabei Ansichten geltend gemacht haben, die den Ansichten des Abg. Richter diametral entgegenstehen. Dies mag allerdings von einzelnen Bundesbevollmächtigten gelten. Wie wir indessen hören, ist Baiern mit seiner Opposition gegen den Plan des Reichskanzlers wegen gesetzlicher Regelung der Eisenbahngütertarife nicht allein geblieben. Es wurde bestätigt, daß die Vorbesprechungen von Vertretern derjenigen Bundesstaaten, welche eigene Eisenbahnverwaltungen haben, zu einem dem Antrage, der noch nicht einmal zu einer geschäftsordnungsmäßigen Behandlung im Bundesrathe hat gelangen können, günstigen Ergebnisse nicht geführt haben, die Privateisenbahnen nehmen selbstverständlich noch eine viel entschiedenere Stellung ein. Ihnen gilt die Motivirung des kanzlerischen Antrages immer mehr als ein politischer Act, als eine Art Anklageschrift gegen die Privatbahnen, als eine Anpreisung der Unificirung der Bahnen, der Staatsbahnidee. Lediglich hieraus erklären sie es sich, daß die Beschwerden, welche gegen den heutigen Tarifzustand erhoben werden, so äußerst zugespitzt erscheinen, ohne den als theilweise Entschuldigung dienenden Momenten ein Wort der Beachtung zu schenken. So z. B. hatte bei der Klage über die große Anzahl der Tarife doch wohl erwähnt werden dürfen, daß diese 583 Tarife mit 1370 Ausnahmetarifen zum größten Theile lediglich zur bequemeren Handhabung als separate Tarifhefte hergestellt sind. Hat doch der südwestdeutsche Eisenbahntarifverband unter dem Vorsitze der kaiserlichen Generaldirection der Reichseisenbahnen und auf deren Antrag den unter den Verbandsgenossen verabredeten Tarif nicht in ein einziges unförmlich dickes, unhandliches und theures Buch zusammenfassen, sondern nach Maßgabe der Hauptverkehrsrichtungen in einzelne Hefte zerlegen lassen. Ebenso hat die königliche Eisenbahndirection in Saarbrücken für den Versandt aus dem Saarbrücker Kohlenrevier 20 Tarifhefte angefertigt. — Die mit Pferdemärkten verbundenen Lotterien haben in den letzten Jahren so zugenommen, daß der Minister des Innern sich veranlaßt gesehen hat, im Einverständniß mit dem landwirthschaftlichen Minister in einer vom 1. d. Mts. datirten Verfügung den Absatz der Loose derartiger Lotterien auf diejenigen Landestheile zu beschränken, welche in dem einzelnen Falle hauptsächlich bei der durch die Geldausspielung erstrebten Hebung der Pferdezucht interessirt sind. Ebenso sollen auch die Lotterien bei landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellungen nur in den Bezirken ihre Loose vertreiben, für welche das Zustandekommen von Werth ist. — Einzelne preußische Bezirksregierungen haben die ihnen unterstellten Kreisschulinspectoren in letzter Zeit angewiesen, auf die Beseitigung der Uebelstände hinzuwirken, die sich für die einheitliche Betreibung des Schreibunterrichts daraus ergeben, daß die verschiedenen Lehrer in den verschiedenen Schulen oder sogar in verschiedenen Klassen derselben Schule verschiedene Buchstabenformen vorschreiben und von den Kindern nachbilden lassen. Die betreffende Verfügung besagt u. A.: „Am geeignetsten wird die wünschenswerthe Einheit durch eine freie Vereinbarung der betheiligten Lehrer unter Genehmigung des vorgesetzten Schulinspectors herbeigeführt werden.“ Wenn eine solche Verständigung nicht zu erzielen ist, so soll der Schreibunterricht unter Benutzung der Schreibhefte des bekannten Schriftkundigen Adolf Henze, die auch an vielen Seminarien und Präparandenanstalten bereits obligatorisch sind, ertheilt werden. — In den betheiligten Kreisen, besonders bei der Seehandel treibenden Bevölkerung, ist es aufgefallen, daß die technische Commission für das Seeschifffahrtswesen, welche hier zur Regelung der Havarie grosse zusammenberufen wurde, nicht gleichzeitig mit den Vorarbeiten zur Aenderung des internationalen Seestraßenrechts, d. h. der zur Verhütung von Schiffscollisionen und Festsetzung der für Entschädigungsansprüche bestehenden Grundsätze betraut worden ist. Die von den einzelnen Küstenstaaten angenommenen Regeln zur Verhütung von Schiffscollisionen sind in der kaiserlichen Verordnung vom 23. December 1871 zusammengestellt, und diese bildet somit das internationale Recht. Wiederholt sind Anträge auf Aenderung einzelner Bestimmungen gestellt worden; im Jahre 1875 erfolgte die Veröffentlichung eines verbesserten englisch-französischen Entwurfes, zu dessen Begutachtung 1877 zu Berlin eine deutsche Commission zusammentrat, sich jedoch ohne Resultat vertagte. Die Nothwendigkeit eines solchen Reformwerkes haben nun die schweren Seeunfälle gerade der letzten Jahre schlagend nachgewiesen, die eben meistens durch Unterlassen oder leichtfertige Anwendung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln, z. B. der Laternen- und Nebelsignale, Außerachtlassen der Steuerregeln u. s. w. hervorgerufen worden sind. Reicht die bisherige gesetzliche Instruction kaum für das Ausweichen zweier Schiffe aus, so läßt sie den Seemann ganz im Stich, wenn auf einer befahrenen Seestraße, wie dem Canal, ein halbes Dutzend Schiffe einander passiren. Tritt hierzu die Nacht, so erscheint der Capitän nur auf die Beobachtung der Laternen angewiesen, die erschwert wird, je mehr Farben auftauchen, die bei der Unvollkommenheit der Beleuchtungsmittel vielfach trügerische Erkennungszeichen sind und zu falschen Warnungsrufen veranlassen. Ein Beispiel liefert die Untersuchung über den Seeunfall der „Pommerania“, die trotz tüchtiger Führung ihrem Schicksal nicht entgehen konnte. Voraussichtlich wird die Verbesserung des elektrischen Lichts die Herstellung einer Leuchtkraft ermöglichen, die selbst bei trübem Wetter deutlich Curs und Fahrt auf bedeutende Entfernungen beobachten läßt.

Berlin, 13. März. [Die deutschen Gewerkvereine] haben nachfolgende Petition gegen Zwangs-Invaliden- und Alter-Versorgungskassen eingebracht:

„Hoher Reichstag! Gegenüber der Behauptung des Herrn Abgeordneten Stumm in der Sitzung vom 27. Februar d. J., daß die Arbeiter seinem Antrage auf Einführung obligatorischer, nach dem Muster der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildenden Alterversorgungs- und Invalidenkassen für alle Fabrikarbeiter nicht widerstrebten, erklären die unterzeichneten Arbeiter und Arbeitgeber, daß sie selbst, und nach ihrer festen Ueberzeugung mit ihnen die ungeheure Mehrzahl der deutschen Fabrikarbeiter die Annahme des Stumm'schen Antrages als eine schwere Verletzung ihrer Rechte und Interessen und als eine Schädigung des Gemeinwohls und socialen Friedens ansehen und ersuchen den hohen deutschen Reichstag auf's Dringendste: unter Verwerfung des Antrages des Abg. Sturm sowie aller anderen etwa noch zu stellenden Anträge auf Ausdehnung des Kassenzwanges und der Zwangskassen, vielmehr dem Antrage des Abgeordneten Dr. Günther (Nürnberg) auf Schaffung eines Normativ-Gesetzes für freie Invaliden- und Alterversorgungskassen zustimmen zu wollen.“

Abzüge dieser Petition circuliren im ganzen Reich, um allen Verbandsgenossen und Freunden der wirthschaftlichen Freiheit zur Massen-Unterschrift vorgelegt zu werden. Wo noch Formulare fehlen, ist das Verbandsbureau (Dr. Max Hirsch) bereit, solche sofort zuzusenden, und es erscheint sehr wünschenswerth, daß die Mitglieder der Gewerkvereine eifrig als Werber für die Kassenfreiheit auftreten, damit die Anhänger der Zwangskassen über die Meinung der Arbeiter aufgeklärt werden. Die bei der Anwaltschaft eingehenden Berichte zeugen von der gewaltigen Verstimmung, welche in allen Gegenden Deutschlands über den conservativen Beglückungsantrag herrscht. Man protestirt gegen den neuen Zwang, welcher, wie der Abg. Stumm hervorhebt, den Arbeiter „mehr an die Scholle fesseln“ soll; überall finden Versammlungen statt mit der Tagesordnung: Brauchen die deutschen Arbeiter Zwangspensionskassen oder nicht? In Berlin soll nächsten Sonntag eine große Versammlung stattfinden, an welcher mehrere Reichstagsabgeordnete theilnehmen werden und die voraussichtlich nicht ohne Einfluß auf die Gesetzgebung sein wird. — Im Allgemeinen giebt sich in den Kreisen der Gewerkvereine jedoch auch eine gewisse Zufriedenheit kund denn ganz abgesehen davon, daß die ausschließlich von conservativer Seite gegen dieselben gerichteten Angriffe von der Mehrzahl der liberalen Redner mit Erfolg zurückgeschlagen worden sind, hat das Ansehen der deutschen Gewerkvereine nicht unerheblich dadurch gewonnen, daß sie eine warme Vertheidigung im Parlament gefunden haben. Die Gewerkvereine hatten natürlich von den Conservativen, welche von jeher jede freie Regung der Arbeiter bekämpften, niemals eine Unterstützung erwartet. — Der „Gewerkverein“ widerlegt ausführlich die Stumm'schen Angaben und protestirt besonders gegen die Behauptung, daß die Gewerkvereine die Pionniere der Socialdemokratie sind. Herr Stumm will diese Aeußerung von irgend einem Arbeitgeber gehört haben und spricht sie nach. Daß Männer, wie der Geh. Regierungsrath Jakobi, der in die Volkskreise gedrungen ist, um die Gewerkvereine und ihre Führer kennen zu lernen, den tief und breit klaffenden Gegensatz derselben gegen die Socialdemokratie, gleichwie Tag und Nacht, schilderte; daß die Gewerkvereine in Oberschlesien den Versuch der Socialdemokraten, sich daselbst festzusetzen, mit Energie abgewehrt haben, daß überall, wo die Gewerkvereine einmal Fuß gefaßt haben, die Socialdemokratie unmöglich ist, — das Alles beweist wahrlich etwas anderes, als daß die Gewerkvereine Pionniere der Socialdemokratie sind. Es ist zu hoffen, daß die gesammte Bewegung für freie Kassen den Gewerkvereinen sehr nützlich sein und ihnen eine Menge neuer Mitglieder zuführen wird.

Oesterreich.

Teplitz, 13. März. [Ueber den Fortschritt der Arbeiten zur Wiedergewinnung der Thermalquellen] wird uns unterm heutigen Datum geschrieben: Die Abteufungsarbeiten beim Stadtbade zu Teplitz, zu welchen der Chef des sprengtechnischen Bureaus Julius Mahler von Wien berufen wurde, sind jetzt bei dem schwierigsten Theile angelangt. Es wird bereits im 15. Meter Tiefe gearbeitet. Eine Centrifugalpumpe mit 4 Meter Saug- und 10 Meter Druckrohr von 160 mm Durchmesser ist in fast unausgesetzter Thätigkeit. Dieselbe wird durch eine Locomobile mit 25 Pferdekraft getrieben und wirft nach den Arbeitspausen z. B. beim Sprengen per Minute 2,25 Cubikmeter, im Durchschnitt 1,5 Cubikmeter. Die Bohrlöcher werden theils durch bloße Schlagbohrer, theils durch Mahlers Handbohrmaschine hergestellt. Die Dynamitladungen sind in Blechbüchsen, das Zünden geschieht natürlich nur elektrisch. Der Wasserzufluß kann mit 1,5 Cubikmeter per Minute veranschlagt werden. Die Temperatur des Thermalwassers ist stetig 38,5 Reaum., ein Beweis, daß ein Mengen mit den Grubenwässern von Ossegg nicht stattfindet, sondern die Urquelle ihre Wässer sowohl nach Teplitz, wie nach der Einbruchstelle im Döllinger Schacht ergießt, selbst aber bedeutend höher liegt, als das Wasserniveau in den überschwemmten Schachten und die Sohle des Quellenschachtes in Teplitz, daß aber auch kaum eine directe Verbindung zwischen diesem und den Schächten bei Ossegg vorhanden ist. Die Entwässerungsarbeiten der Grubenbesitzer, welche nach der Badesaison beginnen, werden entscheiden, ob obige Annahme richtig ist. Der Wasserspiegel im Schachte zu Teplitz ist ca. 3 Meter höher, als jener im Döllinger Schachte.

[Die Katastrophe in Szegedin.] Die „Presse“ schreibt: Es sind wahre Schreckensberichte, die uns aus Szegedin zukommen. Fast in jedem Telegramme heißt es: „Szegedin ist vernichtet.“ Welch unsägliches Elend, welch unabsehbaren Jammer schließen diese drei Worte in sich. Szegedin nannte sich mit Stolz und Recht die zweite Hauptstadt des Landes. Von dem Industriefleiß der Stadt und des umgebenden Bezirkes konnte man bei der Landesausstellung im Jahre 1876 die rühmlichsten Proben sehen; die Stadt war auch der Sitz eines weitausgebreiteten Handels und als Knotenpunkt zweier wichtiger Eisenbahnlinien: der Staatsbahn und der Alföldbahn, so wie an den Ufern der Theiß gelegen, die gerade hier beginnt, schiffbar zu werden, hatte Szegedin alle Bedingungen zu weiterer Entwickelung. In den letzten Jahren war die Bevölkerung stark angewachsen, der Wohlstand der Stadt hatte sich vermehrt und damit auch das Aussehen derselben. Die Stelle ebenerdiger Häuser nahmen in den neuen Stadttheilen palastartige Bauten ein, geschmackvolle neue Gartenanlagen, nach Art englischer Squares, zierten die großen Plätze, ein hübscher Park umringte die Frohnfeste und entzog die häßlichen alten Mauern mit ihren Insassen dem Anblick der Bevölkerung; großartige Schulbauten geben Zeugniß, daß die Bevölkerung der Lehre eine würdige Stätte bereitet hat, und nun ist diese modern sich entwickelnde Stadt vernichtet, die fleißige Bevölkerung um ihre Habe gebracht, ja es sind Opfer an Menschenleben zu beklagen, deren Zahl man jetzt noch nicht angeben kann. Die Schilderungen der Katastrophe, wie sie aus den Telegrammen zu entnehmen ist, übertreffen die weitgehendsten Befürchtungen. Wohl war auch in früheren Jahren Szegedin heimgesucht worden, aber die Berichte über die ehemaligen Ueberschwemmungen enthalten nichts von einem so entsetzlichen Elend, wie es am 11. Nachts über Szegedin hereingebrochen ist. Zwar war die Stadt seit nahezu vier Wochen in fieberhafter Aufregung, da schon Mitte Februar die Wassergefahr erkannt wurde und seither wurde das Menschenmöglichste aufgeboten, um die Stadt vor Unheil zu bewahren. Am 10. war noch Hoffnung vorhanden, daß das Unglück abgewendet sein werde, da gesellte sich zu den drohenden Wellen noch der Sturm und die Elemente, Luft und Wasser vereint, vernichteten die Stadt.

Das Ueberschwemmungsgebiet ist so ungeheuer groß, der angerichtete Schade so enorm, daß man im ersten Augenblicke die ganze Größe nicht übersehen kann. Die arme Stadt dürfte, wie wir befürchten müssen, noch nicht am Ende der Katastrophe angelangt sein! Die Frühjahrs-Hochwässer pflegen Ende März erst zu kommen und oft bis Mitte Juni anzuhalten. Noch ist die Schneeschmelze in den Karpathen nicht eingetreten und es ist zu besorgen, daß dem Hochwasser von heute neue Fluthen nachdrängen werden, die die Stadt vollkommen wehrlos treffen würden. In der „Presse“

---

genug erzählt. Darum ging ich völlig beruhigt an meine Lehrstunden, und beschloß nur, dem alten Sünder am Abend einen scharfen Verweis zu geben.

Aber auch in der Versammlung war er nicht. Georg meldete es mir gleich am Thore bekümmert — die Leute seien unruhig, weil heute die „Predigt“ unvermuthet ausgefallen. — „Der Schurke hat uns verrathen!“ wiederholte er. Ich fand die Harrenden in der That in Erregung — sie waren ja nicht gewohnt sich selbst zu beschäftigen — bei meinem Eintritt fiel ihnen ein Alp von der Brust. Ich machte mich eben daran, ihnen selbst etwas zu radebrechen, als wir plötzlich vom Thore her die Signalpfeife Georg's hörten, kurz, schrill, durchdringend, wie einen Angstschrei aus Menschenbrust. Wir stürzten in's Freie, dem Thore zu, — durch den dicken Nebel — erst als wir dicht vor ihnen standen, sahen wir Georg im Kampfe mit einigen Polizisten. Und nun — schneller, als es mein Wort sagen kann, — wurde der Friedhof lebendig — hinter jedem Kreuz, hinter jedem Stein hervor tauchten Soldaten auf. „Flüchtet Leute!“ schrie ich, so laut ich konnte, aber wir waren umstellt, gefangen . . .

Ich kann Dir die granenvolle Scene nicht schildern — dies Fluchen und Jammern, dies Ringen Mann an Mann. Ob Viele Widerstand leisteten, wie Viele entrannen — ich weiß es nicht. Kaum bewahre ich die klare Erinnerung, wie es mir selbst erging. Während ich betäubt, entsetzt mitten im Knäuel stand, fühlte ich mich um die Mitte gepackt, zwei riesige Fäuste hoben mich empor. Es war der treue Wenzel, er hatte mich aus dem Gewühle empor in die tiefe dunkle Nische gehoben, welche sich am Mausoleum der Grafen Hradnitzky befindet. Dann schwang er sich mir nach und stellte sich vor mich hin.

Auch dies geschah binnen wenigen Secunden. Dicht vor unseren Füßen kämpfte Georg mit seiner Keule gegen die Häscher. Sie hatten offenbar Befehl, die Verbrecher lebend einzuliefern und machten darum von ihrer Schußwaffe keinen Gebrauch. Erst als der riesige Greis einen von ihnen mit der Keule niedergemacht, sprang ein Sergeant vor und feuerte seinen Revolver auf ihn ab. Die Kugel muß mitten durch's Herz gegangen sein — der Unglückliche schlug hin, wie ein Baum.

Unser Versteck wurde nicht entdeckt. Aber als sich das Getümmel allmälig tiefer in den Friedhof hineinzog, wagten wir es zu entschlüpfen.

Dies Wagniß sollte schrecklich enden. Wir waren nicht fünfzig Schritte weit, als uns eine Streifwache sah und anrief: „Steht — oder wir schießen!“ Wir liefen weiter. Da pfiffen zwei Kugeln, die eine dicht an mir vorbei.

Aber die Andere hatte getroffen. Der arme Junge warf sich wie ein Kreisel in der Luft herum und fiel hin.

Ich rannte weiter — um Dich zu warnen . . .“

Mir wirbelte das Hirn, während er so erzählte, aber ich kämpfte gewaltsam die Schauer nieder. „Brechen wir auf“ bat ich.

Wir gingen. Wir kamen glücklich aus dem Garten, aus dem Gäßchen in's freie Feld. Schon jubelten wir über unsere Rettung. Da kam uns eine neue, die härteste Prüfung . . .

Die letzten Hütten der Vorstadt lagen hinter uns; durch die wüste Nebelnacht liefen wir weiter, so rasch es Koth und Schlüpfrigkeit des Gefilds gestatteten, bis uns nasses Gezweig in's Gesicht schlug, Wurzelwerk den Fuß hemmte. Aber das begrüßten wir mit Jubel: es waren die Weiden und Birken, welche das Uferland der Moldau bedecken.

Wir hatten unser Ziel erreicht: den Fluß. Konnte uns hier noch ein Verfolger einholen? „Wir dürfen rasten!“ rief ich meinem Gefährten zu.

Da — urplötzlich — wie ein Wiederhall auf den Klang meiner Worte — raschelte es im Gebüsch — von allen Seiten reckten sich Schatten empor — „halt, Hallunken!“ scholl es uns entgegen und zehn Arme ergriffen uns . . . .

Eingeholt waren wir nicht worden, aber selbst waren wir direct einer Patrouille in die Hände gelaufen, welche man im Buschwerk des Flusses in den Hinterhalt gelegt! . . . .

Was sich nun begab im Zeitraum einiger Secunden — wer vermöchte solche Momente klar zu erfassen, klar zu erzählen? Wir schrieen, Hager und ich, wie angeschossenes Gethier und schlugen um uns und suchten uns loszureißen. Mir glückte es, ihm nicht. Ich hatte einen Kunstgriff angewandt, wie er beim Ringen in unseren heimathlichen Bergen üblich ist: ich hatte mich urplötzlich mit aller Wucht zur Erde geworfen, und als ich eben so schnell wieder aufschnellte, fühlte ich mich frei von den haltenden Armen. In's Buschwerk rannte ich und weiter und weiter. Mein armer Freund war verloren, es ging mir wie ein Schwert durch's Herz, wenn ich daran dachte — aber hätte ihm meine eigene Opferung nützen können? Wild brauste das Blut in meinen Ohren — „vorwärts!“ rief es in mir — es war der einzige Gedanke, dessen ich noch fähig war in jener entsetzlichen Stunde. „Vorwärts!“ — und so brach ich weiter durch's Gebüsch, wie ein gehetzter Hirsch . . .

Ich weiß nicht, wie lange, wie weit ich so lief. Einmal mußte ich plötzlich anhalten — ich fühlte, wie mir das Herz stille stand und die Glieder erkalteten. „Vorwärts“, knirschte ich und bezwang meine Schwäche und lief noch rascher als bisher. Aber es war das letzte Aufflackern meiner Kraft gewesen, wie das Licht vor dem Erlöschen noch einmal hell emporlodert. Bald fühlte ich, wie mir dasselbe Gefühl ankam und mich mit bleierner Schwere zur Erde riß. Eine Ohnmacht hatte mich niedergestreckt . . .

Als ich erwachte, war die Luft nebelgrau und ein feiner Regen rieselte nieder, aber es war bereits Tag. Ich lag hart am Flusse, neben mir knieten zwei zerlumpte Männer, ein Greis und ein Jüngling, welche mir die Schläfen rieben und eine Flasche unter die Nase hielten. „Branntwein“, stammelte ich und wandte mich ab, weil mich der Fuselduft anekelte.

„Es war eine Ohnmacht“, sagte der Greis, „ich habe ihn wirklich für todt gehalten.“

„He!“ rief der Andere und schüttelte mich. „Bist Du wieder wohl? „Was ist's mit Dir?“

Ich richtete mich auf und starrte sie mit weit aufgerissenen Augen an. „Wie kommt Ihr hierher?“ stammelte ich.

Sie lachten. „Ist Dir das das Wichtigste? fragten sie.

Ich antwortete nicht; ich mußte mich erst mühsam auf mich selbst besinnen. Als mir dies gelang und das gräßliche Erlebniß vor mich hintrat, da wollte sich in übergroßem Leid mein Blick wieder umnachten. Aber ich bezwang es und richtete mich auf.

„Seid Ihr Flößer?“ forschte ich angstvoll — der Wunsch gab mir die Frage ein.

„Freilich“, erwiderten sie. „Hier weiter unten haben wir beigelegt. Wir thaten's Deinetwegen. Wir dachten, als wir Dich so liegen sahen, vielleicht ist er nicht todt, nur verwundet oder ohnmächtig. Nun — wie fühlst Du Dich?“

„Ich danke. Aber wohin wollt Ihr?“

Sie blickten einander verlegen an. Dann meinte der Greis: „Dem dürfen wir's schon sagen!“ Und zu mir gewendet: „Nach Sachsen wollen wir — Die Moldau entlang, die Elbe hinab.“

„Ihr seid Pascher?“ fragte ich freudig. „Ihr wollt Contrebande nach Sachsen schmuggeln?“

Sie lachten. „Sei nicht so neugierig. Wir führen eben Waare. Aber was geht's Dich an?“

„Nehmt mich mit!“ rief ich flehend, mit gefalteten Händen. „Ihr rettet einem Menschen das Leben.“

„Hm“, meinte der Greis. „Man müßte doch zuerst wissen, wem man hilft. Du wirst gehetzt?“

„Ja.“

„Hast Jemanden kalt gemacht?“

„Nein!“ rief „ich, ich war in Prag — Student — und heute Nacht —“

„Oh!“ fiel mir der Jüngling in's Wort, „wir haben davon gehört, als wir einige Minuten anlegten. Hast Du zur „Versammlung“ gehört?“

Ich bejahte. „Dann — komm mit, Bruder! Ich war nie dort, aber ich weiß, was dort verhandelt wurde!“

Und sie geleiteten mich auf ihr Fahrzeug, labten mich mit Speise und Trank und als mich auf dem nebligen Flusse der Frost zu schütteln begann, deckten sie mich sorglich mit ihrem eigenen Obergewand zu, — in der That wie einen Bruder. „Uns hält schon das Rudern warm“, versicherten sie, als ich dagegen Einwendungen erhob. . .

(Fortsetzung folgt.)

war schon am 3. März auf die furchtbaren Gefahren aufmerksam gemacht worden, von denen Szegedin bedroht war und nun ereilt worden ist. Von fachmännischer Seite kommen uns auch heute wieder Mittheilungen zu, in welchen auf die drohenden Ereignisse hingewiesen wird. Zugleich werden auch die Ursachen der Ueberschwemmung dargelegt. Der Wasserbau-Techniker Domaszewski findet in den Erhöhungen der Flußbette durch Schotterabschwemmungen aus den Hochgebirgen die erste Ursache dieser Ueberschwemmungen. Von anderer Seite wird uns nicht mit Unrecht der ungenügende Abfluß der Donau beim Eisernen Thor als eine Quelle des Uebels bezeichnet. Nicht minder müssen die mangelhaften Regulirungsbauten als Ursache angesehen werden, durch welche der Theiß ihr natürliches Inundationsgebiet entzogen wurde, ohne daß für einen Abfluß der Hochwässer wäre Sorge getragen worden. Die Dämme, die zum Schutz der Theißniederungen aufgebaut worden sind, mögen wohl hier und da einen Nutzen gewährt haben, allein gerade die ganze Art ihrer Anlage ist eine der Ursachen der Ueberschwemmungen. Im vorigen Jahre wurden die Dämme bei Szolnok durchbrochen und in Folge dessen blieb Szegedin verschont, die Dämme wurden verstärkt, hielten heuer das Wasser von Szolnok ab und mit um so stärkerer Gewalt drangen die Wogen heuer in Szegedin ein und brachten Vernichtung über die Stadt und ihre Bewohner.

Die „Deutsche Ztg." bringt eine topographisch-historische Schilderung von Szegedin, der wir Folgendes entnehmen: Die ganze Stadt Szegedin liegt fast vollständig flach da. Den Hauptplatz bildet ein großes Viereck von schönen, neuen, zum Theil prächtigen und durchwegs sehr solid und anständig gebauten Häusern. Aber diese solide Bauart findet sich fast nur im innersten Theile der Stadt. Die gesammten fünf Vorstädte, welche sich wie bei allen ungarischen Städten über eine verhältnißmäßig sehr große Bodenfläche ausbreiten, bestehen durchwegs aus niedern, meist aus Kothziegeln (Luftziegeln) gebauten, ebenerdigen Häusern. Welch' einen Schutz ein derartiges Gebäude gegen Ueberschwemmungsgefahr bieten kann, ist leicht zu errathen. Ein solches Haus wird von den Fluthen thatsächlich in seinen „Urschlamm" aufgelöst. Nach Tausenden zählen diese Kothziegelhäuser und sie bilden gerade die tiefer gelegenen, oder doch den Fluthen am meisten zugänglichen Stadttheile. Die Citadelle zieht sich von der innern Stadt bis gegen die Theiß hin und ist gegen den Fluß mit einem hohen Walle geschützt. Szegedin war ehemals eine starke Festung. Hier lagerte 1526 der Wojwode Szapolya mit 14,000 Mann und besiegelte den Untergang Alt-Ungarns, indem er sich dem Sultan Soliman unterwarf, als dieser den König Ludwig II. bei Mohacs vernichtet hatte. Soliman brannte Szegedin großentheils nieder, doch machte er die Festung zu einer soliden Burg des Osmanenthums. Von 1526 bis 1686, also 160 Jahre lang, blieb die Stadt unter türkischer Herrschaft. Sie war der Sitz eines der vierzehn unter der Gerichtsbarkeit des Beglerbeg von Ofen stehenden Sandschakate, in welche Soliman das eroberte Land theilte. Als 1686 Ofen von den Kaiserlichen wieder eingenommen war, da schlug auch für Szegedin die Stunde der Befreiung. Herzog Karl von Lothringen entriß im October die Stadt den Türken. Noch einmal spielte Szegedin im Jahre 1849 eine hervorragende Rolle in der Geschichte. Im Juli 1849 war Szegedin eine zeitlang Sitz der ungarischen Revolutions-Regierung. Kossuth wurde von den Einwohnern mit Begeisterung empfangen und prophezeite bei Gelegenheit einer Serenade den Bürgern: „Von Szegedin aus wird die Freiheit Europas erkämpft werden." Man richtete Regierungs-Bureaux und Sitzungssäle für Deputirte und Magnaten her, etablirte die Banknotenpresse und gab den „Közlöny" heraus. Kossuth suchte hier ein neues Armee-Corps von 30,000 Mann zu schaffen, an dessen Spitze er sich selbst stellen wollte, kam aber damit nicht zu Stande weil einerseits die Gegend schon zu sehr erschöpft, andererseits die Zeit zu kurz war. Die österreichisch-russische Hauptarmee war bereits im Anzuge. Am letzten Juli mußten Regierung und Reichstag Szegedin wieder verlassen. Am 3. August zog Haynau in Alt-Szegedin ein und ließ sofort den Angriff auf die in und hinter dem Dorfe Neu-Szegedin stehende ungarische Hauptarmee eröffnen. Neu-Szegedin ging bald in Flammen auf. Es gelang Haynau, auf das jenseitige Theiß-Ufer überzusetzen, und der nach hartnäckigem Kampfe erfolgende Rückzug der ungarischen Armee besiegelte das Schicksal der Revolution.

In den alterthümlichen Ueberresten der Festung von Szegedin verbrachte Rozsa Sandor mehrere Jahre in stiller Einsamkeit. Vor nicht langer Zeit war hier noch Graf Gedeon Raday als Regierungs-Commissär thätig, der, mit unbeschränkter Vollmacht ausgerüstet, von hier aus einen förmlichen Kreuzzug gegen das althergebrachte Räuberunwesen unternahm. Zu Beginn der Fünfziger-Jahre lenkte Szegedin die Blicke auf sich durch den Bau der Staatsbahn-Brücke über die Theiß, dazumal eines der großartigsten Wasserbauwerke Europas. Die Versenkung hohler Pfeiler, welche man mit Beton füllte, war damals noch eine Novität der Brückenbaukunst. Der vollständige Ausbau der Staatsbahn gereichte indeß der Stadt nicht gerade zum Vortheil. Sie verlor als Stapelplatz einigermaßen an Wichtigkeit. Auch die Rhederei verlor durch den Aufschwung der Dampfschifffahrt, ist aber noch immer sehr bedeutend. Die Entwicklung neuer Industriezweige ersetzte theilweise den Verlust, und die Aufführung der großen Dämme schien der Stadt vollkommene Sicherheit gegen die alljährlich wiederkehrende Ueberschwemmungsgefahr zu bieten. Aber leider ist diese Hoffnung getäuscht worden, wie die eben eingetretene Katastrophe zeigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. März. [Tagesbericht.]

☼ **[Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs.]** Von Seiten der Königlichen Commandantur erhalten wir folgende Mittheilung:

Der Allerhöchste Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs wird seitens der Garnison in folgender Weise gefeiert werden:

Es findet statt:

1. Zur Vorfeier am 21. h. Abends um 9 Uhr ein großer Zapfenstreich. Zu diesem Zweck versammeln sich um 7¾ Uhr sämmtliche Musikchöre und Spielleute der Garnison auf der Promenade zwischen dem General-Commando-Gebäude und dem Stadtgraben. Um 8 Uhr rücken die Musikchöre vor die Schweidnitzerthorwache, Front nach dem General-Commando-Gebäude und spielen dort abwechselnd.

Um 9 Uhr setzt sich der Zapfenstreich in Bewegung. Das Musikchor des Leib-Kürassier-Regiments und des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 bleiben jedoch vor der Schweidnitzer-Thorwache und musiciren bis 9½ Uhr, worauf sie Retraite und Abendsegen blasen.

Der Zapfenstreich nimmt folgenden Weg: Durch die Schweidnitzer-Straße bis an den Ring, die Ohlauer-, Bischofs- und Albrechtsstraße, die Naschmarkt- und Sieben Kurfürsten-Seite des Ringes, den Blücherplatz entlang durch die Schloßstraße nach der Hauptwache, wo derselbe mit Abendsegen und Gebet endet.

2. Am 22. h. Morgens 5½ Uhr eine große Reveille.

Dieselbe beginnt vor der Hauptwache und nimmt ihren Weg durch die Schloßstraße, über den Blücherplatz, die Sieben-Churfürsten. Naschmarkt- und Grüne-Röhrseite des Ringes entlang, durch die Schweidnitzerstraße nach dem General-Commando und von da durch die Zwingerstraße, alte Taschenstraße, Ohlauerstraße, Ring (Becherseite), Schloßstraße zurück nach der Hauptwache.

3. Gottesdienst. a. für die Evangelischen:
1) um 10 Uhr in der Hofkirche,
2) um 10¾ Uhr in der Barbarakirche;
b. für die Katholischen:
um 8½ Uhr in der Kreuzkirche.

4. Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Barbarakirche, also etwa um 12 Uhr Mittags, eine große Parade der ganzen Garnison auf dem Palaisplatze. Während derselben werden 101 Salutschüsse abgegeben und die zu diesem Behufe erforderlichen Geschütze an dem südlichen Rande des Palaisplatzes, Front gegen den Stadtgraben, aufgefahren.

Zur Abhaltung des Publikums wird der Palaisplatz um 10½ Uhr abgesperrt.

Nur allen uniformirten Civilbeamten, Magistratspersonen und Stadtverordneten in der Amtstracht, sowie solchen Personen, welche mit von der Commandantur ausgestellten Karten zu den beiden Seitenhallen des königlichen Palais und zur Rampe desselben versehen sind, soll der Durchgang gestattet werden.

+ **[Professor Dr. Anderssen †.]** Wie bereits im gestrigen Mittagsblatte in Kürze mitgetheilt wurde, verstarb am Donnerstag, den 13. Abends, der Oberlehrer am hiesigen königlichen Friedrichs-Gymnasium, Herr Professor Dr. Adolf Anderssen, nach mehrmonatlichen schweren Leiden an Herzbeutelwassersucht. Der Verstorbene war eine Zierde der genannten Anstalt und seine Kenntnisse in der Mathematik hatten ihm einen Ruf in der Gelehrtenwelt verschafft. Hunderte seiner Schüler betrauern seinen Heimgang. Als Meister des Schachspiels wird sein Name der Nachwelt unvergessen bleiben. — Adolf Anderssen wurde am 6. Juli 1818 in Breslau geboren, wo sein Vater Kaufmann war. Sein Schulbildung genoß er auf dem hiesigen Elisabetan, und auf der hiesigen Universität widmete er sich dem Studium der Philosophie und Mathematik. Nachdem er seine Studienjahre zurückgelegt hatte, wurde er an dem königlichen Friedrichsgymnasium als Hilfslehrer angestellt. Im Jahre 1845 legte er das Examen pro facultate docendi ab, doch bei der Aussichtslosigkeit auf eine baldige Anstellung nahm er 1849 bei dem Rittergutsbesitzer Justizrath von Uckermann in Groß-Machmin bei Stolp eine privatliche Wirksamkeit als Hauslehrer an. Im Jahre 1851 kehrte er jedoch nach Breslau zurück, wo er an dem genannten königlichen Friedrichs-Gymnasiumdie Stelle eines Collaborators erhielt, 1853 zum ordentlichen Lehrer und 1856 zum Professor ernannt wurde. Während seiner langjährigen Lehrthätigkeit hat er in den alljährlich erscheinenden Schulprogramms viele mathematische Arbeiten geliefert, so unter Anderem „Betrachtungen der wesentlichsten Argumente des Abel'schen Beweises der Unmöglichkeit algebraische Gleichungen von höheren Graden als den vierten aufzulösen." — Als Schachspieler war er eine europäische Berühmtheit. Schon in seinem 9. Jahre hat er von seinem Vater Unterricht im Schachspiel erhalten. Als Primaner studirte er die Spiele des Greco, Allgaier und Philidor. In dem Kaffeehause zur „Nova" auf der Grünen Baumbrücke legte er die ersten Proben seines eminenten Talentes im Schachspiel ab, woselbst er mit Bledow, Heidebrandt von der Lasa und Löwenthal, den berühmtesten Spielern ihrer Zeit, mit anerkennenswerthem Erfolge spielte. Als Hauslehrer in Groß-Machmin übernahm er die Redaction der „Berliner Schachzeitung", und seine öftere Anwesenheit in Berlin war Veranlassung, daß er als der befähigtste Schachspieler Deutschlands zum großen Schachturnier nach London 1851 abgeschickt wurde, woselbst er die damals als unüberwindlich geltenden englischen Schachspieler Staunton, ebenso die Ungarn Szen und Löwenthal und den Franzosen Kieseritzky besiegte und somit mit einem Schlage der berühmteste Schachspieler Europas wurde. 1858 spielte er mit dem berühmten Amerikaner Morphy in Paris, und 1862 betheiligte er sich an dem zweiten Londoner Schachturnier, wo er als Gegner über Paulsen, Blackburne und Steinitz abermals den ersten Preis errang. Im Jahre 1870 erhielt er in Baden-Baden den ersten und 1874 im großen internationalen Schachturnier zu Wien den dritten Preis, und ebenso 1876 beim großen mitteldeutschen Schachturnier in Leipzig den ersten Siegespreis. Zu seinem 50jährigen Schachjubiläum 1877 wurde ihm zu Ehren in Leipzig von den Schachkoryphäen Deutschlands ein Schachturnier veranstaltet, wobei er den zweiten Preis gewann; 1878 beim internationalen Turnier in Paris trug er den 6. Preis davon. Anderssen hat durch seine Forschungen, Analysen und praktischen Versuche einen sehr wesentlichen Einfluß auf das Schachspiel ausgeübt, und man kann mit Recht behaupten, daß mit ihm einer der größten — vielleicht der größte aller bis jetzt lebenden Schachspieler zu Grabe getragen wird. Unsere Vaterstadt verliert durch seinen Tod einen der populärsten und geachtetsten Mitbürger.

—r. **[Statistische Blicke in geschäftliche und sociale Verhältnisse Breslaus.]** Der Januar-Bericht der „Breslauer Statistik" zeigt ebenso, wie die Monatsberichte des vorigen Jahres, unsere communalen Steuerverhältnisse in sehr ungünstigem Lichte. Die Zahl der Communal-Einkommensteuer-Zahler weist wiederum eine beträchtliche Verminderung auf. Am Anfang Januar bezahlten 71,483 Personen Communal-Einkommensteuer, Ende Januar dagegen nur 70,759, mithin hat sich die Zahl der Steuerzahler um 724 verringert. Von diesen 724 Personen sind 137 durch den Tod aus den Reihen der Steuerzahler geschieden, die übrigen 587 sind entweder in ihren Vermögensverhältnissen so weit zurückgegangen, daß sie steuerfrei sind, oder sie sind verzogen. Die Zahl der Communal-Einkommensteuer-Zahler wies im vergangenen Jahre nur in zwei Monaten eine Erhöhung auf, in allen übrigen Monaten ein Zurückgehen. Die Zahl der Steuerzahler verminderte sich im October um 1315, im November um 514, im December um 394 und im Januar 1879, wie oben angegeben, um 724. — Zugleich mit der Zunahme der Sparer an der städtischen Sparkasse, die man als Zeichen beginnenden Wohlstandes mit Freuden begrüßen möchte, vermehrt sich leider die Zahl der Darlehnsnehmer beim städtischen Leihamt. Die Anzahl der Sparer an der städtischen Sparkasse ist von 44,252 am Anfange Januar auf 44,481 am Ende des Monats gestiegen, hat sich also um 229 vermehrt. Noch mehr aber ist die Zahl der Darlehnsnehmer beim städtischen Leihamt gestiegen; sie betrug am Anfange Januar 16,476, am Ende 16,965, mithin also eine Vermehrung um 485. — Die Almosengenossen haben sich um 28, die Kostkinder um 12 und die Armenhäusler um 16 vermehrt; die Arbeitshäusler haben sich um 2 vermindert. — Im Monat Januar wurden 21 Grundstücke subhastirt. Davon waren 16 mit 1,102,920 M. 43 Pf. hypothekarisch belastet; die Zuschlagsumme von diesen 16 Grundstücken betrug nur 530,860 M. Von diesen Grundstücken wurden drei für 100 Mark erstanden.

⁂ **[Vom Stadttheater.]** Ludwig Barnay, unser gefeierter Gast, verabschiedet sich heute vom Breslauer Publikum in einer seiner vorzüglichsten Rollen, dem Montjoy in dem gleichnamigen interessanten Stück Octave Feuillet's, das in überaus spannender und effectvoller Weise moderne Verhältnisse behandelt und auf allen größeren Bühnen bleibend auf dem Repertoire sich erhalten hat. Noch dem immensen Erfolg, den der Künstler mit seinem Grafen Waldemar erzielt hat, darf man mit Recht auf diese zweite Leistung im modernen Schauspiel gespannt sein.

⁂ **[Lobetheater.]** In der heute zur Aufführung gelangenden Operette „Boccaccio" werden außer Frau Duls-Wanda noch andere Mitglieder debütiren. Wie fast in allen neueren Operetten ist auch in dieser eine Tenorpartie nicht geschrieben, sondern die männlichen Gesangspartien nur für Komiker berechnet. Die Herren Wiesner, Niedermeyer, Wilhelmi und der neu engagirte Herr Thomas wirken darin. Frl. Stauber wird die weibliche Hauptpartie, die Fiametta, Frl. Graf die Beatrice, Frl. Albrecht die Isabella und Frau Weckes die Petronella singen. Außerdem werden einige junge Damen vom Ballet debütiren.

=ββ= **[Abschieds-Concert.]** Der seit vielen Jahren hier heimische und sehr beliebte Stabstrompeter Grube vom Schlesischen Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 verläßt Breslau, um in den Civildienst überzutreten. Grube wird noch am 20. März (nächsten Donnerstag) im Springer'schen Concertsaale auf der Gartenstraße mit verstärktem Orchester ein Abschieds-Concert geben, bei welchem die Musiker, welche unter seiner Leitung ausgebildet worden sind, ihre Mitwirkung zugesagt haben. Hervorheben wollen wir noch, daß Herr Grube jederzeit, wo es galt, durch Concerte die Wohlthätigkeit zu unterstützen, hierzu bereit war. Sein Abgang wird allgemein bedauert.

⁑ **[Langer's Clavier-Institut.]** Mittwoch, den 12. d. Mts., veranstaltete Herr Instituts-Vorsteher Langer einen musikalischen Abend für Solovorträge. Sämmtliche Piecen des aus 19 Nummern bestehenden Programms wurden von den Schülern mit sichtlicher innerer Betheiligung, mit Frische und Lebendigkeit, aber auch mit Sauberkeit und verständnißvoller Auffassung vorgetragen. Die Lehrmethode des Herrn Langer zeigt deutlich, daß mechanische Dressur nicht Hauptsache, sondern nur Dienerin zur künstlerischen Ausbildung der Schüler ist. Der Eindruck, welchen diese Vorträge auf die Anwesenden machten, war ein durchweg zufriedenstellender und wird gewiß dazu beitragen, das Vertrauen, welches dieser Anstalt stets von Seiten des Publikums entgegengebracht worden ist, wieder von Neuem zu bestärken.

* **[Das schnell berühmt gewordene „Kaiserblumen-Lied" von Franz Abt]** findet eine großartige Verbreitung. Dasselbe erschien für Männerquartett, ferner für Claviersolo von C. Böhm, für Sopranstimme und für Altstimme. Soeben hat die Verlagshandlung H. Erler in Berlin auch einen „Kaiserblumen-Marsch" von A. Parlow, dem Componisten der bekannten „Amboß-Polka", herausgegeben, welcher Marsch in seinem Trio das beliebte Lied enthält.

* **[Die Kunsthandlung von F. Karsch]** eröffnet Sonntag, den 16. h. eine Kunstausstellung im Zwingersaale und werden daselbst folgende Meister vertreten sein: Prof. A. Menzel, Prof. C. Becker, Prof. C. Hoff, Kolitz, Prof. Andreas Achenbach, Prof. Oswald Achenbach, Mathias Schmid, Prof. Dücker, Prof. C. Gräb, Bokelmann, Ebel u. a. m. Auch ist die berühmte Broncegruppe von R. Begas, welcher das Gedicht vom „Bienenstich" als Motiv galt, ausgestellt.

=ββ= **[Aus der Villenstadt Kleinburg.]** Während die Kleinburger Villen bisher nur als Sommerquartiere benutzt wurden, waren sie jetzt auch während des Winters theilweise bewohnt. Wenn vielleicht in erster Reihe die Veranlassung hierzu in der durch die Pferdebahn hervorgerufenen Verbindung mit der Stadt zu suchen ist, so trägt doch andererseits auch der Umstand wesentlich dazu bei, daß die Grundstücke größtentheils nur zum Zweck der eigenen Benutzung erworben worden sind. Nicht unwesentlich wird der Verkehr durch die in der letzten Zeit neuerrichteten, zur Aufnahme einer größeren Anzahl Gäste berechneten Restaurants gehoben. Einen hervorragenden Platz unter diesen Restaurants nimmt das in letzterer Zeit eröffnete „Ballhaus" mit seinem geschmackvollen großen Saale, Billard- und Restaurationsräumen, in welchen Hunderte von Gästen bequem Unterkommen finden, ein.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 7. d. Mts. der bisher auf der Weißgerberstraße Nr. 55 wohnhafte 45 Jahre alte Arbeiter Franz Sander.

+ **]Polizeiliches.]** Gestohlen wurde aus unverschlossenem Vorboden eines Speichers auf der Werderstraße zwei Sack mit Gerste im Werthe von 24 M. und im Gewicht von 100 Kilogramm. Die Säcke waren mit drm Namen „T. Heider in Oels" bezeichnet; ferner mittelst gewaltsamen Einbruchs aus dem Verkaufsladen eines Schuhmachers auf der Gartenstraße fünf Paar Halbstiefeln und 15 Paar Gamaschen; von dem Dache eines Grundstücks auf der Kirchstraße eine Platte Zinkmetall von 2 Meter Länge und ¾ Meter Breite; aus einem Sammelkasten aus der israelitischen Kirche an dre Lohestraße eine Summe Geldes von ca. 40—50 M. Der erwähnte Kasten, welcher seit einigen Monaten nicht ausgeleert worden war, ist von den frechen Dieben in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. gewaltsam erbrochen worden; einem Arbeiter und einem Haushälter auf der Hubenstraße wurde die Summe von je 50 M. und eine Wanduhr mit Porzellanzifferblatt entwendet. — Auf der Berliner Chaussee ist ein Pferdekummet mit Ziehsträngen im Werthe von 10 M. aufgefunden worden und kann der legitimirte Eigenthümer dasselbe im hiesigen Polizei-Asservatorium in Empfang nehmen. — Verhaftet wurden der Arbeiter P. wegea Diebstahls und der Arbeiter G. wegen Körperverletzung.

▢ **Sprottau,** 13. März. [Vortrag. — Musikalisches. — Falschmünzer.] Herr Apother Schneider hielt gestern im Gewerbeverein einen sehr gediegenen Vortrag über „Der Handelswerth der menschlichen Nahrungsmittel und ihr wirklicher Nährgeldwerth." — Unter Leitung seines Dirigenten, H. Neumann, veranstaltete der Männergesangverein „Constantia" vergangenen Dinstag eine musikalische Aufführung, zu der aber nur die Mitglieder des Vereins Zutritt hatten. Das Programm bot reiche Abwechselung an Chören, Solis, Duetten und Quartetten. Der Vortrag der einzelnen Piecen war musterhaft. Hoffentlich erfreut uns der Verein, welcher sich durch seine gediegenen Leistungen immer mehr Freunde erwirbt, recht bald durch ein größeres öffentliches Concert. — Im Restaurant Zschoch concertirten an drei Abenden unter reichem Beifall die Geschwister Pöschl aus Karlsbad. — Das in Nr. 121 der „Breslauer Zeitung" unter „S. Grünberg" erwähnte, aus Sprottau gebürtige Wunderkind, ist der Sohn des hiesigen Schlossermeisters Müller. Die große musikalische Begabung des Kleinen ist auch hier bereits seit längerer Zeit anerkannt und sein kindliches Spiel in gebührender Weise gewürdigt worden. — Dieser Tage wurde in das hiesige Kreisgerichts-Gefängniß der Schmiedemeister S. aus Oberleschen eingeliefert, welcher im Verdachte steht, falsche 50 Pfennigstücke angefertigt und verausgabt zu haben. Die eingeleitete Untersuchung dürfte bald den wahren Thatbestand feststellen.

⊙ **Bolkenhain,** 13. März. [Landwirthschaftlicher Verein. — Tödtliche Verletzung.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Nieder-Würgsdorf hielt Herr Lehrer Hensel einen sehr interessanten Vortrag über „den alten Kalendermann" oder „das Wetter des hundertjährigen Kalenders", in welchem er in ebenso volksthümlicher und humoristischer als sachgemäßer Weise mit den Waffen der Naturwissenschaft und der Naturgesetze die Glaubhaftigkeit des „Herrn Knauer" bekämpfte und widerlegte. Demnächst erwähnen wir als wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung den Bericht der in der letzten Sitzung erwählten Commission über die brennende Zeitfrage „Schutzzoll für Getreide oder nicht?" Die von der Commission gefaßte Resolution: „Der land- und forstwirthschaftliche Verein zu Nieder-Würgsdorf spricht seine Ansicht dahin aus, daß die Einführung von Zöllen auf Getreide, Vieh- und landwirthschaftliche Nebenproducte im Interesse der deutschen Landwirthschaft liegt und daher wünschenswerth erscheint", nahm der Verein einstimmig an und unterzeichneten alle Mitglieder ein in diesem Sinne an den Congreß der deutschen Landwirthe in Berlin abgefaßtes Schreiben. Zur Verlesung und Berathung gelangten schließlich noch einige Artikel aus dem „Feierabend des Landwirths" und aus dem „Praktischen Landwirth" über eine rationelle Fruchtfolge und über Kleeseide-Vertilgung, sowie die von der kgl. Regierung zu Liegnitz unterm 29. Mai 1860 erlassene Verfügung über den Schutz nützlicher Vögel. — Am 10. d. Mts. verunglückte in Wiesenberg bei Hohenfriedeberg ein Knecht beim Fällen einer Pappel dadurch, daß er, nachdem die Wurzeln des Baumes beinahe durchschnitten waren, auf den Baum kletterte, um oben ein Seil zu befestigen. Während er oben war, stürzte jedoch der Baum um und mit ihm der Knecht und zwar so unglücklich, daß er noch am selben Tage seinen Geist aufgab.

---

§ **Groß-Rosen,** 13. März. [Zur Pastorwahl.] Die hiesige Kirchgemeinde verliert durch die Berufung des Herrn Pastor Gramsch nach Herrndorf bei Glogau einen ebenso treuen Seelsorger als bewährten Freund. Zum Zwecke der Neubesetzung des Pastorats haben an den letztverflossenen vier Sonntagen die Herren Pfarrvicar Löwe aus Scheidelwitz bei Brieg, Pfarrvicar Hohenthal aus Leobschütz, Pastor Maier aus Liegnitz und Pastor Röhricht aus Novawest bei Potsdam Probepredigten gehalten. Die Gemeinde hat nunmehr dem königlichen Consistorium, an welches der Patronatsinhaber, Baron von Richthofen, sein Wahlrecht abgetreten hat, zwei Candidaten zur definitiven Wahl zu präsentiren. Die Wahl derselben wird am nächsten Sonntag in der hiesigen Kirche vollzogen werden.

Herrnstadt, 13. März. [Communales. — Innungen. — Musterung. — Sturm. — Holzbestand.] Der Bürgermeister Göbel hierselbst, dessen Amtsperiode mit Juli d. J. abläuft, wurde von der Stadtverordneten-Versammlung auf weitere 12 Jahre einstimmig wiedergewählt. — Das der königl. Regierung von hier übersandte Ortsstatut, wegen Besteuerung der Halter von Wanderlagern und Veranstalter von Waaren-Auctionen, hat die Bestätigung nicht erlangt, da dasselbe, wie die Regierung in ihrem Bescheide angiebt, nicht in Uebereinstimmung mit den §§ 4, 11, 53, II der Städteordnung vom 30. Mai 1853, Nr. 17 der Anweisung zur Ausführung des § 53 der Städteordnung vom 17. Juni 1856 und § 8 des Freizügigkeits-Gesetzes vom 1. November 1867 zu bringen ist. Die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit im Petitionswege soll nunmehr erfolgen. — Betreffs Reorganisation der Innungen sind auf Veranlassung des Magistrats sämmtliche Obermeister zusammengetreten, um die erforderlichen Schritte zur Wiederbelebung des Innungswesens in Berathung zu ziehen. — Am gestrigen Tage fand die Musterung der Garnison durch den Brigade-Commandeur, Generalmajor von Winterfeld, aus Glogau, und einem Beamten der Intendantur des V. Armeecorps statt. — Bereits seit drei Tagen wüthet mit kurzen Unterbrechungen ein orkanartiger Sturm, welcher gestern Abend mit Schneetreiben verbunden war. Der Schaden, welchen derselbe zumal in den Forsten anrichtet, soll bedeutend sein. — Im hiesigen königl. Forst befindet sich noch ein Holzbestand aus dem Einschlag von 1878 von circa 1000 Rmtr. Eichen-, Buchen- und Birkenscheitholz, welches selbst bei bedeutend ermäßigter Taxe nicht abzusetzen ist. Der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Taxpreis für 3 Rmtr. gesundes Eichen- 2c. Holz beträgt 18 M., anbrüchiges wird mit 13 bis 17 M. verkauft.

§ **Ratibor**, 14. März. [Missio canonica. — Sturm.] Ein sehr interessanter Streit ist durch die in der letzten Stadtverordneten-Sitzung dem an der höheren Bürgerschule angestellten Lehrer Kreiß bewilligte Gehaltszulage entstanden. Herr Kreiß ertheilt nämlich schon längere Zeit den katholischen Religionsunterricht an der höheren Bürgerschule, während das Amt eines Religionslehrers früher einem katholischen Geistlichen übertragen war. In der beregten Stadtverordneten-Sitzung und bei der Debatte über die vorerwähnte Gehaltszulage brachte ein Mitglied des Centrum's den Antrag ein, daß dieser frühere Zustand wiederhergestellt werde. Bei dieser Gelegenheit war von Seiten des Magistrats die Bereitwilligkeit hierzu hervorgehoben, jedoch behauptet worden, daß Herr Stadtpfarrer Schaffer sich auf ein an ihn zu obigem Zweck gerichtetes amtliches Schreiben bisher noch gar nicht geäußert habe. Ein liberal gesinnter Stadtverordneter stellte nunmehr die Behauptung auf, daß der Lehrer Kreiß die Missio canonica besitze und die Uebertragung des katholischen Religions-Unterrichtes an p. Kreiß daher keinem Bedenken unterliegen könne. In der Stadtverordneten-Versammlung war nun die Sache vorläufig ausgesetzt. Nunmehr hat sich jedoch die Localpresse des interessanten Falles bemächtigt. Die „Ratibor-Leobschützer Zeitung" ist der Ansicht, daß der Lehrer Kreiß die Missio canonica nicht besitze, und daß sich Laien in eine so hochwichtige Angelegenheit, von der sie doch nun einmal nichts verstehen, nicht zu mischen haben. Dagegen hält der „Oberschlesische Anzeiger" die Aeußerung des liberalen Stadtverordneten, der Lehrer Kreiß besitze die Missio canonica, in ihrem vollen Umfange aufrecht. Die „Ratibor-Leobschützer Zeitung" geht sogar so weit, zu behaupten, es wäre besser, der katholische Religionsunterricht an der höheren Bürgerschule würde gar nicht ertheilt, als daß dies durch einen Lehrer geschähe, der nicht die Genehmigung der vorgesetzten geistlichen Behörde — in diesem Falle also wohl des früheren Fürstbischofs von Breslau, Dr. Förster, — hierzu besitzt. Die genannte Zeitung kann alle katholischen Eltern mit Rücksicht auf ihr Seelenheil nicht genug davor warnen, ihre Kinder der hiesigen höheren Bürgerschule zu übergeben, so lange der katholische Religionsunterricht nicht von einem Geistlichen geleitet wird. Der „Oberschlesische Anzeiger" führt wiederum an der Hand der Thatsache, daß bei der Abiturienten-Prüfung am 8. d. M. die katholischen Abiturienten in Religion sämmtlich gut bestanden haben, den Beweis, daß Herr Kreiß seine Sache mindestens eben so gut verstehe, wie ein Geistlicher. So spielt sich hier wieder ein Stückchen Culturkampf im Kleinen ab, der nur dann zu einem Resultate führen wird, wenn die hiesige katholische Geistlichkeit, wie sie es bisher nicht gethan hat, in etwas zuvorkommender Weise sich in Verhandlungen mit dem Magistrat einläßt. — Heute morgen zwischen 3 und 5 Uhr wüthete hier ein furchtbarer Sturm. Einige Straßen waren förmlich besät mit Ziegelstücken. In der Vorstadt Neugarten wurden mehrere Dächer abgedeckt und das eines Hintergebäudes sogar über das Vorderhaus hinweg auf die Straße geschleudert. Der Schornstein machte diese Luftpartie mit. Gegen 6 Uhr ließ der Sturm allmälig nach, es herrschte jedoch den Vormittag über noch immer ein heftiger Wind, der das Passiren mancher Straßen, der herabfallenden Ziegelstücke wegen, gefährlich machte. Soviel wir erfahren, ist jedoch kein Unglücksfall vorgekommen, obschon großer Schaden an Gebäuden, Zäunen 2c. angerichtet worden ist.

※ **Sohrau**, 13. März. [Orkan.] Nachdem durch ein Gewitter, welches am Dinstage über unsere Stadt zog, die Temperatur sich so abgekühlt hatte, daß aus dem Frühling vollständiger Winter wurde, erhob sich in der vergangenen Nacht ein orkanartiger Sturm, welcher in der Stadt an Häusern und Dächern erheblichen Schaden anrichtete. Am ärgsten ist die alleinstehende evang. Kirche nebst Pastorwohnung mitgenommen worden. Das Zinkdach des größten Theils der Pastorwohnung ist vom Sturm in die Höhe gehoben und die eine Seite desselben mehrere Schritte weit auf die Straße, die andere Seite in den Garten geworfen, außerdem ein Schornstein demolirt worden. Der Schaden, welchen der Sturm im Walde und auf dem Lande angerichtet hat, wird jedenfalls noch viel größer sein. Der Postwagen nach Rybnik konnte nur mit großer Mühe vorwärts kommen.

—l. **Königshütte**, 13. März. [Heftiger Sturmwind.] Worin die Erscheinung ihre Ursache habe, ob in der relativ hohen Lage des Orts oder in der Erwärmung der Luft, welche durch die den zahllosen Essen und großen Fabrikanlagen beständig entströmende Hitze bewirkt wird, vermag Referent nicht zu sagen, Thatsache ist aber, daß wir hier keine Windstille kennen. Aber einen so stürmischen Wind, wie er seit 3 Tagen herrscht, können selbst die ältesten Leute jemals erlebt zu haben sich nicht erinnern. Den höchsten Grad von Heftigkeit gewann er in der verflossenen Nacht und wüthete so orkanmäßig, daß viele Familien in der Besorgniß, daß ein Unglück sich ereignen könne, die Nacht schlaflos zubrachten. Diese Befürchtung war keine grundlose, den in der That sind einige Häuser durch den Sturmwind erheblich beschädigt worden. So ist z. B. von der Bedachung des Stationsgebäudes der Oberschlesischen Eisenbahn fast die Hälfte weggerissen und das Haus des Gastwirth Troplowitz auf der Redenstraße ganz entdacht worden. Glücklicherweise ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen. Dagegen ist zu erwähnen, daß die Telegraphenverbindung eine Störung erlitt. Die hiesige Post-Telegraphenstation vermochte, selbst noch im Laufe des heutigen Vormitags, eine Zeit lang nur mit Schwientochlowitz, das nur etwa ¼ Mele von hier entfernt ist, sich zu verständigen.

8 **Antonienhütte**, 13. März. [Orkan. — Kaisers Geburtstag.] Seit vorgestern Abend ist der Winter mit seiner ganzen Strenge bei uns auf's Neue eingekehrt. Das Quecksilber sank plötzlich 4—5 Grad unter 0. Schneetreiben und Graupeln wechselt, begleitet vom heftigen Winde, fast ununterbrochen ab. In der verflossenen Nacht jedoch, gegen 2 Uhr, wurden wir durch einen orkanartigen Sturm aufgeschreckt, wie er seit langer Zeit hier nicht gewüthet hat. Der vom Nordost herstürmende Wind richtete an verschiedenen Gebäuden nicht unbedeutenden Schaden an. In den benachbarten Dörfern Neudorf, Bielschowitz, Kochlowitz sollen, wie man hört, Häuser niedergerissen sein. (?) Namentlich hat der bis heute früh anhaltende Sturm unter den Bäumen furchtbar gehaust. Als die Grünzeughändler aus Gleiwitz, welche allwöchentlich den hiesigen Wochenmarkt besuchen, heute früh durch den Rudaer Wald fahren wollten, war der Weg von gefällten Bäumen ganz versperrt. Nur mit großer Mühe gelang es, die dortige Chaussee wieder passirbar zu machen. Es ist noch von Glück zu sagen, daß durch den im Laufe des heutigen Tages sich von Zeit zu Zeit erneuernden Sturm, welcher massenhaft Zink- und Ziegelstücke von Dächern herabgeschleudert hat, kein Unfall zu beklagen ist. — Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wird diesmal von dem hiesigen Kriegerverein, dem sich die anderen Vereine anschließen, wie jedes Jahr, auf das Glänzendste gefeiert werden.

Σ **Zabrze**, 13. März. [Abschiedsfeier. — Unglück. — Orkan.] Das Scheiden unseres hochgeehrten Herrn Ober-Berg-Rathes Broja von hier giebt Veranlassung zu herzlichen Ovationen. Die Beamten der ihm bisher unterstellten Gruben ließen bei dem Photographen Leisner zu Waldenburg ein Bild anfertigen, um es dem scheidenden Vorgesetzten zu verehren. An 40 Photographien, welche mit kunstvollen symbolischen Darstellungen verziert sind, umgaben auf demselben in Gruppen Herrn Broja. Heut Abend findet dem genannten Herrn zu Ehren ein großartiger Lampenzug statt und Sonnabend ein Abschiedsdiner. — Auf dem Karoall-Schacht verunglückte gestern ein Maschinenwärter dadurch, daß er sich an der Maschine zu schaffen machte, während sie im Gange war. Sein Kopf wurde derartig gequetscht, daß er sofort den Geist aufgab. Er hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern. — Gestern und heute wüthet ein starker Sturm mit Schneetreiben bei ziemlichem Frost.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 14. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse verlief eigentlich tendenzlos, Wien sandte schwache Frühcourse, welche nach keiner Richtung anregten, sowie dieser Platz überhaupt in letzter Zeit wenig oder gar keinen Einfluß auf die deutschen Börsen ausübt. Bei geringen Schwankungen fanden einige Umsätze in Oesterr. Creditactien à 424½—424 und in Ungar. Goldrente à 74—73⅞ statt. Eisenbahnactien gänzlich ohne Umsatz; Anlagepapiere anhaltend begehrt. Russische Valuta etwas höher, österr. Valuta unverändert.

Breslau, 14. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, per März 113,50 Mark Br., März-April 113,50 Mark Br., April-Mai 115 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 117 Mark Br., Juni-Juli 119 Mark Mark Br., September-October 124 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 170 Mark Gd., April-Mai 175 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 107 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 255 Mark bezahlt und Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. März 57,50 Mark Br., März-April 57,50 Mark bezahlt, April-Mai 57 Mark bezahlt, Mai-Juni 57,50 Mark Br., September-October 60 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. März 48,50 Mark Gd., März-April 48,50 Mark Gd., April-Mai 49 Mark Gd. Mai-Juni — —, Juni-Juli — —. Juli-August — —, August-September 51,50 Mark Gd.

Zink Hohenlohe-Marke 13,50 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 15. März.

Roggen 113, 50 Mark, Weizen 170, 00, Gerste — —, Hafer 103, 00, Raps 255, 00, Rüböl 57, 50. Spiritus 48, 50.

Breslau, 14. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	16	10	15	60	17	60	16	80	14	60	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	—	17	—	16	30	14	40	13	40
Roggen	12	—	11	60	11	20	10	80	10	70	10	20
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	25	—	23	50	22	—
Winter-Rübsen	24	—	23	—	21	—
Sommer-Rübsen	24	—	21	50	20	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—
Hanfsaat	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

Berlin, 13. März. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl	20 %	7825 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1847 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	750 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	—	1000 „	„	1950 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	20	1000 „	„	693 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	—	1000 „	„	2950 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6200 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1790 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	—	1000 „	„	595 G.
Deutscher Lloyd	10	—	1000 „	„	650 G.
Deutscher Phönix	38⅖	—	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	565 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10 %	1375 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 „	„	1310 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20 %	3655 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	1075 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	—	500 „	„	613 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	10	1000 „	„	1510 bez.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	18	500 „	„	350 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	20 %	8500 bz. incl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	—	100 „	voll	304 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅚	40	1000 „	20 %	2050 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	20	500 „	„	295 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	300 bez. G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅝	11	100 „	voll	470 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	—	500 „	10 %	860 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9¾	—	1000 „	20 %	1100 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	4	500 „	„	280 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	15	500 „	„	305 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	315 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	—	400 „	25 %	800 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22½	23⅓	1000 Fl.	10 %	800 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	—	1000 Thl	„	750 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	—	500 „	„	283 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5 %	330 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	—	500 „	20 %	875 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	12½	—	1000 „	„	1390 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	16⅔	500 „	„	370 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	—	1000 „	„	2000 G.

§ **Breslau**, 14. März. [Eisen-Submission.] Wie gering der Glaube der deutschen Eisenwerke an eine baldige Preisbesserung für Handelseisen ist, beweist das Ergebniß einer am 11. d. Mts. stattgefundenen Submission der Hannoverschen Staatsbahn, bei der die Offerten sehr niedrig waren, obgleich es sich darum handelte, sich bezüglich des recht bedeutenden Lieferungs-Quantums auf ein ganzes Jahr, vom 1. April d. J. bis 1. April 1880 zu binden. Es waren u. A. ausgeschrieben: 1) 500,000 Kilogramm Stabeisen, 2) 5000 Kilogr. Bandeisen, 3) 400,000 Kilogr. Rund-, Quadrat- und Flacheisen. Offerirt wurde per 100 Kilogr. franco Werkstatt von: der Actien-Gesellschaft Peiner Walzwerk ad 1 zu 10,50 M.; der Actien-Gesellschaft Styrum-Oberhausen ad 1 zu 10,59 M.; dem Hochfelder Walzwerk zu Duisburg ad 2 zu 13,10 M., ad 3 zu 12.10 M. Grundpreis; vom Aachener Hütten-Actienverein zu Rothe Erde ad 1 zu 10,95 M.; der Gutehoffnungshütte in Oberhausen ad 1 zu 12,62 M., ad 3 zu 15,12 M.; der Gewerkschaft Friedrich-Wilhelmshütte zu Troisdorf ad 2 zu 17 M., ad 3 zu 13,60 Mark; G. E. Dellschau in Berlin ad 1 zu 11,50 M., ad 2 zu 14 bis 18 Mark, ad 3 zu 16,50 bis 18 M.; Kaiser u. Bacmeister in Hannover ad 1 zu 10,75 M., ad 2 zu 15,10 M., ad 3 zu 12,50 M.; Meyer u. Westen dort ad 1 zu 12 M., ad 2 zu 15 M., ad 3 zu 12,25 M.; dem Hörder-Verein in Hörde ad 1 zu 11,44[5] M., ad 3 zu 11,64[5] M.; Brandes u. Co. in Dortmund ad 2 zu 16 M., ad 3 zu 12,50 M.; W. Hammacher sen. in Barop ad 1 zu 11,90 M., ad 3 zu 13,70 M.; Seiler u. Schläfke in Hannover ad 2 zu 22 M., ad 3 zu 12,80 M.; Albert Lohmann in Witten ad 1 zu 12,44 M.; der Actien-Gesellschaft „Phönix" in Laar bei Ruhrort ad 1 zu 11,20 M., ad 3 zu 13,45 M.; M. Katzenstein in Kassel ad 1 zu 11,77 M., ad 2 zu 15,85 M., ad 3 zu 11,82 M.; Georg v. Cöln in Hannover ad 1 zu 11,35 M., ad 2 zu 15,40 M., ad 3 zu 13,35 M.; Liebrecht u. Co. in Wickede ad 1 zu 11 M. Durchschnittspreis, ad 3 zu 13 M. Grundpreis; Stork u. Drop in Hannover ad 2 zu 13,80 M.

General-Versammlungen.

[Schlesischer-Bank-Verein.] Ordentliche General-Versammlung am 16. April. (S. Inf.)

[Union-Bank.] Ordentliche General-Versammlung am 31. März. (S. Inf.)

Ausweise.

London, 13. März. [Bankausweis.] Totalreserve 19,302,000 Pfd. St., Notenumlauf 28,837,000 Pfd. St., Baarvorrath 33,139,000 Pfd. St., Portefeuille 22,540,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 28,367,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 9,721,000 Pfd. St., Notenreserve 17,904,000 Pfd. St.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. März. Das Befinden des Kaisers ist den Umständen nach recht befriedigend. Die Hüften-Anschwellung zeigt nichts Ungewöhnliches. Der Schlaf war mitunter unterbrochen, im Ganzen jedoch genügend. Auf der gestrigen Soiree erschien der Kaiser nicht. Heute Mittag 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem preußischen Gesandten in Darmstadt eine Audienz. (Wiederholt.)

Pest, 14. März. Die directe Telegraphenverbindung mit Szegedin ist unterbrochen. Die Regierung erhält nur spärlich Telegramme. Der Ruin und Jammer sind entsetzlich. Fünf Personen sind wegen Brandlegung vor das Standgericht gebracht worden. (Wiederholt.)

Rom, 14. März. Kammersitzung. Die Debatte über die Interpellation Zeppa's wird eröffnet, welche das Rundschreiben des Arbeits-Ministers vom 19. Februar zum Gegenstande hat, das den Verwaltungen anempfiehlt, bei Eisenbahn-Verträgen den italienischen Industriellen den Vorzug zu geben. Zeppa meint, das Rundschreiben sei protectionistisch und schädige die Consumenten. Einige Redner bekämpfen die Tadelsmotion Zeppa's und machen geltend, daß das Rundschreiben mit Rücksicht auf die Lage der heimischen Industrie geboten erschien. Der Arbeits-Minister Mezzanotte giebt Aufklärung. Er betont, daß das Rundschreiben mit der Freiheit des Verkehrs nicht in Widerspruch stehe.

Tusco beantragt eine Motion, wonach die Kammer von den ministeriellen Erklärungen Act nimmt, in der Ueberzeugung, daß man bei Anwendung des Rundschreibens weder die Principien der Handelsfreiheit noch die legitimen Interessen der heimischen Industrie schädigen werde. Zeppa stimmt dieser Motion zu. Dieselbe wird mit größter Majorität angenommen. Der Finanzminister kündigt an, daß er am Sonnabend das Finanzexposé vorlegen werde. (Wiederholt.)

Paris, 14. März. Das „Journal officiel" veröffentlicht nachstehendes Telegramm des Gouverneurs von Neu-Caledonien vom 12. d.: Die Ruhe ist in der ganzen Colonie wieder vollständig hergestellt. Die letzten aufständischen Stämme haben sich unterworfen. (Wiederholt.)

Bukarest, 14. März. Nachdem Baron Kaufmann hier zu Verhandlungen mit der rumänischen Regierung wegen Ankaufs der Rumänischen Bahn durch den Staat eingetroffen, ist Seitens des Ministeriums Vorfrage über die Vollmacht gestellt und hat dieselbe eine Erledigung nicht gefunden. Eine Vorlage wegen Ankaufs der Eisenbahn wird in der gegenwärtigen Session den Kammern nicht zugehen; von einer Nachsession ist keine Rede. Die Regelung der Differenzen der Regierung mit dem Aufsichtsrath der Rumänischen Eisenbahn hat bisher keine Fortschritte gemacht.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 14. März. Die Conservativen Kleist-Retzow und Genossen brachten einen Gesetzentwurf ein, welcher am 1. October 1879 in Kraft treten soll, wonach hinter § 302 des Strafgesetzbuches folgende drei neue Paragraphen eingeschoben werden: Wer in gewinnsüchtiger Absicht unter Benutzung der Nothlage, des Leichtsinnes oder der Unerfahrenheit Anderer sich für die Hingabe eines Darlehns oder Stundung einer Geldforderung Vortheile vorbedingt oder gewähren läßt, welche mit dem geleisteten selbst nach den vorliegenden besonderen Umständen in auffälligem Mißverhältnisse stehen, oder wer dergleichen Forderungen, obschon ihm diese Verhältnisse bekannt sind, an sich bringt und weiter veräußert oder in einer der obigen Voraussetzungen entsprechenden Höhe geltend macht, wird wegen Wuchers mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft. Ist das Wuchergeschäft unter einem anderen Rechtsgeschäfte verschleiert, tritt Gefängnißstrafe bis zu drei Monaten und zugleich Geldstrafe bis zu 1500 Mark ein. Wer den Wucher gewerbsmäßig oder gewohnheitsmäßig betreibt, wird mit Gefängniß und zugleich mit Geldstrafe bis 3000 Mark bestraft. Daneben kann Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte eintreten. Vorstehende Bestimmungen finden auf Pfandleih- und Rückkaufshändler Anwendung, wenn sie den ihnen gestatteten Zinssatz überschreiten.

Berlin, 14. März. Dem „Börsencourier" zufolge cooptirte der Verwaltungsrath der Discontogesellschaft den Reichstagsabgeordneten Löwe als Mitglied des Verwaltungsrathes. Löwe nahm die Wahl, welche der Bestätigung der nächsten Generalversammlung unterliegt, an.

Berlin, 14. März. Der „Norddeutschen Allg. Ztg." zufolge ist deutscherseits mit Rücksicht auf die von der serbischen Regierung gezeigte Bereitwilligkeit, die Bestimmung des Berliner Vertrags wegen Gleichstellung der Glaubensbekenntnisse zur Ausführung zu bringen, die Anerkennnng der politischen Unabhängigkeit Serbiens ausgesprochen und der bisherige Generalconsul Bray zum Geschäftsträger in Belgrad ernannt worden.

Saarbrücken, 14. März. Im Marpinger Prozesse wurde das Zeugenverhör gestern Abend beendet. Heute Vormittag wird das sehr umfassende Actenmaterial und die zahlreichen beschlagnahmten Briefe verlesen. Nachmittags findet das Plaidoyer des Staatsanwalts statt. Morgen das der Vertheidigung. Das Urtheil wird später verkündet.

Konstantinopel, 14. März. Die Abfahrt der britischen Flotte ist bis nächste Woche verschoben. Der Sultan lud den Admiral Hornby und die höheren britischen Flottenoffiziere zu einem Gala-Diner ein.

Berlin, 14. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest, still.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	14.		13.		Cours vom	14.		13.	
Oesterr. Credit-Actien	426	50	422	50	Wien kurz	174	—	173	90
Oesterr. Staatsbahn	432	50	431	—	Wien 2 Monate	173	10	172	90
Lombarden	113	50	113	50	Warschau 8 Tage	199	90	198	70
Schles. Bankverein	88	75	88	10	Oesterr. Noten	174	35	174	15
Bresl. Discontobank	65	50	66	—	Russ. Noten	200	10	199	10
Bresl. Wechslerbank	74	—	73	80	4½ % preuß. Anleihe	105	20	105	20
Laurahütte	66	50	66	75	3½ % Staatsschuld	92	—	92	—
Donnersmarckhütte	—	—	—	—	1860er Loose	112	10	111	90
Oberschl. Eisenb.-Bed.	—	—	—	—	77er Russen	86	60	86	40

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	14.		13.		Cours vom	14.		13.	
Posener Pfandbriefe	95	60	95	60	R.-O.-U.-St.-Prior.	113	40	113	50
Oesterr. Silberrente	55	70	55	60	Rheinische	107	25	107	10
Oesterr. Goldrente	66	10	66	—	Bergisch-Märkische	77	75	77	60
Türk. 5% 1865er Anl.	12	25	12	—	Köln-Mindener	105	—	105	—
Poln. Liq.-Pfandbr.	55	—	54	90	Galizier	99	—	98	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	29	60	29	30	London lang	—	—	20	38½
Oberschl. Litt. A.	124	25	124	25	Paris kurz	—	—	80	95
Breslau-Freiburger	66	10	65	75	Reichsbank	153	10	153	—
R.-O.-U.-St.-Actien	109	75	110	—	Disconto-Commandit	136	50	136	—

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 426, 50, Franzosen 432, 50, Lombarden 113, 50. Discontocommandit 136, 70. Laura 66, 60. Oesterr. Goldrente 66, 10. Ungarische Goldrente 74, —. Russ. Noten 200, 50.

Fest, still, Credit schließlich gefragt. Bahnen und Banken meist besser. Montanpapiere geschäftslos. Oesterreichische Renten und russische Werthe durchweg höher. Deutsche Fonds, besonders Prioritäten, beliebt. Discont 2 pCt.

Wien, 14. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
1860er Loose	117 20	116 70	Nordwestbahn	116 50	116 75
1864er Loose	151 50	151 20	Napoleonsd'or	9 31	9 31½
Creditactien	235 40	234 25	Marknoten	57 45	57 50
Anglo	103 50	102 —	Ungar. Goldrente	85 40	85 10
Unionbank	72 60	70 —	Papierrente	63 75	63 45
St.-Eſb.-A.-Cert.	247 75	247 50	Silberrente	64 35	64 20
Lomb. Eiſenb.	64 75	65 —	London	116 90	117 10
Galizier	226 25	225 25	Oeſt. Goldrente	76 60	76 40

Frankfurt a. M., 14. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 212, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Looſe — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueſte Ruſſen —, —. Ruhig.

Paris, 14. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 78, 25. Neueſte Anleihe 1872 113, 27. Italiener 77, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 11, 90. Goldrente 67, 50. Ungar. Goldrente —. 1877er Ruſſen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Feſt.

London, 14. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Conſols 96, 09. Italiener 76⅜. Lombarden —, —. Türken —, —. Ruſſen 1873er 85⅛. Silber —, —. Glasgow —, —.

Berlin, 14. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Feſter.		
April-Mai	178	179 —	April-Mai	59 —	58 80
Sept.-Oct.	189 50	190 —	Sept.-Oct.	61 50	61 20
Roggen. Matt.					
April-Mai	123 50	123 50	**Spiritus.** Still.		
Mai-Juni	123 50	124 —	loco	51 60	51 70
Sept.-Oct.	128 50	128 50	März	— —	— —
Hafer.			April-Mai	52 —	52 —
April-Mai	116 50	117 50			
Mai-Juni	118 50	118 50			

Stettin, 14. März. — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Behaupt.		
Frühjahr	180 —	181 —	April-Mai	58 50	58 50
Mai-Juni	182 —	183 50	Sept.-Oct.	60 50	60 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	118 50	119 —	loco	50 30	50 50
Mai-Juni	119 50	120 50	Frühjahr	50 60	50 80
			Mai-Juni	51 40	51 50
Petroleum.			Juni-Juli	52 10	52 20
März	10 30	10 25			

Hamburg, 14. März. [Spiritus-Notiz.] März 41 Gd., März-April 41 Gd., April-Mai und Mai-Juni 41⅛ Gd.

(W. T. B.) **Köln**, 14. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 75, per Mai 18, 75. Roggen loco —, —, per März 12, —, per Mai 12, 25. Rüböl loco 31, 10, per Mai 30, 80. Hafer loco 13, 50, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 14. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per März 60, 25, per April 60, 50, per Mai-Juni 60, 75. per Mai-Aug. 60, 75. Weizen weichend, per März 27, 50, per April 27, 50, per Mai-Juni 28, —, per Mai-Auguſt 27, 75. — Spiritus ruhig, per März 55, 50, per Mai-Auguſt 56, —. — Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amſterdam**, 14. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geſchäftslos, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 142, per Mai 148. Rüböl loco 36¾, per Mai 35⅞, per Herbſt 37. Raps feſt, per Frühjahr 363, —, per Herbſt 382.

Glasgow, 14. März. Roheiſen 44,3.

Frankfurt a. M., 14. März, 7 Uhr 37 M. Abends. [Abendbörſe.] (Orig.-Depeſche der Bresl. Ztg.) Creditactien 214, 50, Staatsbahn 216, 87, Lombarden —, Oeſterr. Silberrente 55¾, do. Goldrente 66½, Ungar. Goldrente 74, 31, 1877er Ruſſen 87⅜. Sehr feſt.

Hamburg, 14. März, Abends 8 Uhr 50 Min. (Orig.-Depeſche der Bresl. Ztg.) [Abendbörſe.] Silberrente 55¾, Lombarden 141, —, Italiener —, —, Creditactien 214, 50, Oeſterr. Staatsbahn 541, —, Rheiniſche —, —, Bergiſch-Märkiſche —, —, Köln-Mindener —, —, Neueſte Ruſſen 87¼, Norddeutſche —, Packetfahrt —. Feſteſt.

(W. T. B.) **Wien**, 14. März, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörſe.] Credit-Actien 236, 00. Staatsbahn 248, —. Lombarden 65, —. Galizier 227, 25. Anglo-Auſtrian 103, 80. Napoleonsd'or 9, 31. Renten 63, 75. Marknoten 57, 42. Goldrente 76, 50. Ungar. Goldrente 85, 45. Sehr feſt.

Paris, 14. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depeſche der Bresl. Ztg.) Träge.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14	13.
3proc. Rente	78 25	78 32	Türken de 1865	11 80	12 10
Amortiſirbare	80 45	80 47	Türken de 1869	72 —	76 —
5proc. Anl. v. 1872	113 17	113 37	Türkiſche Looſe	46 70	46 50
Ital. 5proc. Rente	77 07	77 20	Goldrente öſterr.	67⅝	67
Oeſterr. Staats-Eiſ. A.	537 50	537 50	do. ungar.	74⅝	74½
Lombard. Eiſenb.-Act.	146 25	147 50	1877er Ruſſen	88⅞	88¾

London, 14. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depeſche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14	13.
Conſols	96, 09	96,09	6proc. Ver.St.-Anl.	106½	106½
Ital. 5proc. Rente matt	76⅜	76¼	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5¾	5¾	Papierrente	— —	— —
5proc. Ruſſen de 1871	82¾	82½	Berlin	20 64	— —
5proc. Ruſſen de 1872	85	84¾	Hamburg 3 Monat	20 64	— —
5proc. Ruſſen de 1873	85⅛	85	Frankfurt a. M.	20 64	— —
Silber	—	—	Wien	11 92	— —
Türk. Anl. de 1865	11½	12	Paris	25 50	— —
6proc. Türken de 1869	— —	—	Petersburg	23⅛	— —

Bekanntmachung.

In weiterer Ausführung der im § 20 des Geſetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudeſteuer (Geſetz-Sammlung für 1861, Seite 317), angeordneten Reviſion der Gebäudeſteuer-Veranlagung wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: [583]

1) daß die aufgeſtellten Gebäudebeſchreibungen in dem zum Rathhauſe gehörigen Gebäude Eliſabethſtraße Nr. 14, Zimmer Nr. 29, eine Treppe hoch, in der Zeit **vom 15. bis 29. März d. J. an jedem Wochentage von Vormittags 9 bis 12 Uhr**, zur Einſicht der Gebäude-eigenthümer ausliegen werden;
2) daß Reclamationen gegen die geſchehene Veranlagung binnen einer Präcluſivfriſt von 4 Wochen, vom Empfange des Auszuges aus den Gebäudebeſchreibungen an gerechnet, bei dem Ausführungs-Commiſſar, Stadtrath **von Yſſelſtein**, ſchriftlich unter Beifügung des behändigten Auszuges angebracht, und
3) daß Reclamationen, welche nach Ablauf dieſer Friſt eingehen, ohne Weiteres zurückgewieſen werden müſſen, endlich
4) daß im Falle eine Reclamation von den zuſtändigen Behörden endgiltig als unbegründet anerkannt wird, der Reclamant zu gewärtigen hat, daß ihm die durch die örtliche Unterſuchung entſtehenden Koſten zur Laſt gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

Breslau, den 12. März 1879.

Der Magiſtrat hieſiger Königlichen Haupt- und Reſidenzſtadt.

Breslauer Architekten- und Ingenieur-Verein.

Wochenverſammlung Sonnabend, den 15. März.
Kleinere Mittheilungen. [2809]

Die Zurücklieferung der aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher erfolgt in der Woche vom 17. bis 22. März. [3807]

Der Stadtbibliothekar.
Dr. Markgraf.

Huſte-Nicht von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract und -Caramellen, zu haben in den bekannten Niederlagen. [3730]

Die **Deutſche Geſellſchaft** zur **Beförderung** der **mediciniſch-chirurgiſchen Heilgymnaſtik** und **Geſundheitspflege, Vorſitzender Fr. Becker, Director** der vom Staate approbirten Normal-Heilanſtalt, hat uns den **höchſten Ehrenpreis** und nachſtehendes **Diplom** ertheilt.

Diplom.

Auf Grund der Beurtheilung unſerer Sachverſtändigen-Commiſſion iſt der von den Herren
L. H. Pietsch & Co. in Breslau
fabricirte **Honig-Kräuter-Malz-Extract**
„vorzüglich gut"
befunden und infolge deſſen von uns **prämiirt**, ſowie obiger Firma der **Ehrenpreis** unſerer Geſellſchaft zuerkannt worden, was durch gegenwärtiges Diplom, gemäß unſerer Statuten, bezeugt wird.

Berlin, 18. Februar 1879. **Der Vorſtand.**
(L. S.) **F. Becker,** Vorſitzender.
Dr. Hoffers, General-Secretär.

Die Verlobung unſerer Tochter **Sara** mit Herrn **Salo Gaßmann** aus Toſt erlauben wir uns Verwandten und Freunden ſtatt jeder beſonderen Meldung ganz ergebenſt anzuzeigen. [2796]

Radzionkau, den 12. März 1879.
M. Luſtig und Frau.

Als Verlobte empfehlen ſich:
Sara Luſtig,
Salo Gaßmann.
Radzionkau. Toſt OS.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [2810]
Max Heimann und Frau Jenny, geb. **Freudenthal.**
Breslau, den 14. März 1879.

Nach langen und ſchweren Leiden vollendete heute [3819]

Herr Prof. Dr. Anderſſen.

Ausgezeichnet durch reiche Gaben des Geiſtes und vielſeitige, gediegene Kenntniſſe hat derſelbe ſechsundzwanzig Jahre mit voller Hingabe an ſeinen Beruf ſegensreich gewirkt und ſich dadurch, ſowie durch die Biederkeit ſeines Charakters ein bleibendes Andenken in unſeren Herzen und in denen ſeiner Schüler geſichert.

Breslau, den 13. März 1879.
Director und Lehrer-Collegium des Kgl. Friedrichs-Gymnaſiums.

Die Beerdigung findet Sonntag, um 3 Uhr, auf den neuen reform. Kirchhof ſtatt.

Statt jeder beſonderen Anzeige die traurige Mittheilung, daß unſere liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, [2795]

Frau Pauline Reinberger, geb. **Samuel,**

geſtern Abend 10 Uhr nach ſchweren Leiden verſchieden iſt.

Beerdigung: Sonntag, Mittags 1½ Uhr.

Bunzlau u. Berlin, d. 13. März 1879.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Regier.-Baumeiſter Bohne mit Frl. Paula Hobrecht in Berlin.

Verbunden: Pr.-Lt. im 2. Hanſ. Inf.-Regt. Nr. 76 Herr v. Daſſel mit Frl. Charlotte von Ohlendorff in Hamburg.

Geboren: Eine Tochter: dem Herrn Gymnaſiallehrer Dr. Leſſing in Berlin.

Dankſagung.

Es ſind uns ſowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unſeres geliebten Gatten und Vaters, des Zimmermeiſters

Robert Schmeltzer,

von allen Seiten ſo viele Beweiſe herzlichſter Theilnahme entgegen gebracht worden, daß wir nur auf dieſem Wege im Stande ſind, unſeren tiefgefühlteſten Dank auszuſprechen.

[2808] **Die Hinterbliebenen.**

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
grosse Auswahl von **Flügeln** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg**, Bechstein, Blüthner etc. zu soliden Preisen unter Garantie, befindet sich nach wie vor **nur** [3653]
30. Schweidnitzerstrasse 30.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 15. März. Abonnement suspendu. Abſchieds-Vorſtellung des Herrn Ludwig Barnay. **„Montjoye, der Mann von Eiſen."** Lebensbild in 5 Acten von Octave Feuillet, bearbeitet von E. M. Vacano.

Sonntag, den 16. März. Nachmittag-Vorſtellung. (Anf. 3½ Uhr.) Bei ermäßigten Preiſen: **„Unſer Zigeuner."** Luſtſpiel in 3 Acten von Osc. Juſtinus. Abend-Vorſtellung. (Anf. 7 Uhr.) Z. 15. M.: **„Die Königin von Saba."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten (nach einem Text von Moſenthal) von Carl Goldmark.

Lobe-Theater. [3817]

Sonnabend, den 15. März. Z. 1. M.: **„Boccaccio."** Komiſche Operette in 3 Acten von F. Zell und Rich. Genée. Muſik von F. von Suppé.

Sonntag, den 16. März. **Nachmittag-Vorſtellung.** (Anfang 4 Uhr.) Bei ermäßigten Preiſen: Zum 36. Male: **„Dr. Klaus."** Luſtſpiel in 5 Acten von A. L'Arronge. **Abend-Vorſtellung.** (Anf. 7¼ U.) Z. 2. M.: **„Boccaccio."**

Montag, den 17. März. Vorſtellung zum Beſten der Ueberſchwemmten in Szegedin: **„Boccaccio."**

Thalia-Theater.

Sonntag, den 16. März. **Drittes Enſemble-Gaſtſpiel des Schauſpiel-Perſonals v. Stadttheater. „Graf Eſſex."** Trauerſpiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Billets ſind von Sonnabend ab ohne Beſtellgeld in der Cigarrenhandlung des Herrn L. Wolf (vormals B. Eger), Ohlauerſtraße 87, zu haben.

Theater im Concerthaus,

früher Wiesner, jetzt Nitſche.
Heute große Vorſtellung der 1. ital. Pantomimen-, Ballet- u. Gymnaſtiker-Geſellſchaft **E. Averino.** [3776]

Victoria-Theater. [3818]

Heute Sonnabend, den 15. März, Gaſtſpiel der berühmten Gebr. **Avone,** der Coſtüm-Sängerin Frl. **Harriet,** Auftreten der deutſch-däniſchen Chanſonette Fr. **Caſtori,** der Komiker Herren **R. Stange** und **Schmit-Piton.** Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Vorzügliches Bockbier.

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von Herrn **A. Kuſchel.**
Letzte Vorſtellung der Schlangen-Königinnen Miſſes **Betty Baus** und **Abaye Dima Yeſchubbi.**
[3654] **Auftreten** des Frl. **Margarethe Schmidt,** des Frl. **Minna Mittelſtraß,** d. Damenkomikers Hrn. **Fechner,** des Salon-Komikers Herrn **Otto v. Brandesky,** ſowie der Gymnaſtiker-Geſellſchaft Familie **Merkel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Orcheſtrion. [2804]

Täglich: Abend-Concert.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [3419]
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Friedrich's Ball-Salon,

Mauritiusplatz Nr. 4.
Heute Sonnabend: Großes **Beneſiz-Kränzchen** bei elektriſcher Beleuchtung. [2807]

Humboldt-Verein

[3820] für **Volksbildung.**
Sonntag, den 16. März, Vormittags 11 Uhr, im Muſikſaale der Univerſität: **Vortrag** des Herrn Dr. **W. Eras** über: **Die Getränke in der Culturgeſchichte.**
Eintritt frei.



Sonntag, den 16., und Montag, den 17. März cr., wird im Saale des Hôtel de Siléſie der weltberühmte Preſtidigitateur und Ventrilog **Dr. A. Epstein,** k. k. ruſſ. Hofkünſtler, **nur 2 große magiſch-phyſikaliſche Vorſtellungen geben, ganz nach neuem Syſtem ohne Apparate. Jeden Abend neues Programm.** Anfang ½8 Uhr. [2654]

Billets ſind ſchon jetzt zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **Huſſe,** Schweidnitzerſtraße 27, vis-à-vis Stadttheater.

Alles Nähere die Placate.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek für deutſche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Königshütte OS.

Gymnaſiaſten erhalten **gute Penſion** in einer jüdiſchen Familie.
Offerten sub S. S. 300 poſtlagernd Königshütte OS. bald erb. [2706]

Vorläufige Erklärung!

Die in der letzten Sonntags-Nummer der Schleſiſchen Zeitung enthaltene, von **einem Concurrenten** veranlaßte und unſere Firma betreffende Annonce enthält grobe Unwahrheiten.

Wir haben das Erforderliche gegen den **Inſerenten** und die **Redaction der Schleſiſchen Zeitung** bereits veranlaßt und werden ſ. Z. das Reſultat zur öffentlichen Kenntniß bringen.

In unſerem Comptoir, Albrechtsſtraße 13, liegen **amtliche Urkunden** in beglaubigter deutſcher Ueberſetzung (das ungariſche Original-Document iſt in Händen unſeres Anwalts) zur gef. Einſicht, wonach unſer **M. Kempinski Mád**er **Einwohner** und wir als Firma: [2800]

M. Kempinski & Co.,
Weingroßhandlung
in Mád bei Tokaj

amtlich eingetragen ſind.

Unſere geehrten Freunde und Gönner werden **vorläufig** ſchon hieraus den Werth qu. Annonce bemeſſen können.

Breslau, den 14. März 1879.

M. Kempinski & Co.,
Ungarwein-Großhandlung.
Mád bei Tokaj. Breslau. Berlin.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 15. März:
Beethoven, Claviertrio D-dur, op. 70 Nr. 1. [3803]
Gade, Sonate für Clav. und Vlne., A-dur, op. 6.
Haydn, Streichquartett B-dur, Nr. 60.

Stotternde

werden in kurzer Zeit vollſtändig geheilt. [2799]
Mein Inſtitut befindet ſich **Taſchenſtraße 10/11.**
Ferd. Schmidt, Heilpädagoge.

Damen-Kragen.

Neueſte Façons. Größte Auswahl. Billigſte Preiſe.

Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsſtraße 4,
Riegner's Hôtel.
[2103]

Schleſiſcher Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unſeres Geſellſchafts-Vertrages laden wir hierdurch unſere ſtillen Geſellſchafter zu der **zweiundzwanzigſten ordentlichen Verſammlung** aller Betheiligten

auf Mittwoch, den 16. April d. J., präciſe 3 Uhr Nachmittags,

im Saale des **Hôtel de Silésie** ergebenſt ein.

Zur Berathung kommen die im § 23 des Geſellſchafts-Vertrages bezeichneten Gegenſtände.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Geſellſchafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsſcheine ſpäteſtens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsſtunden von 10 bis 12 Uhr** in unſerem Wechſel-Comptoir zu deponiren oder deren Beſitz uns glaubhaft nachzuweiſen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen. [3811]

Breslau, den 12. März 1879.

Schleſiſcher Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Das **Erſte Grätzer Bier-Exportgeſchäft,**
Breslau, Herren- und Neuſcheſtraßen-Ecke (3 Mohren), [3808]
empfiehlt hochfeines Grätzer Bier in Gebinden und Flaſchen.

Coniferen-Geiſt, von der **Allgemeinen mediciniſchen Zeitung** empfohlen zur Verbeſſerung und Herſtellung einer **reinen und geſunden Wohn- u. Krankenzimmer-Luft.** Die durch Zerſtäuben des Coniferen-Geiſtes im Zimmer erzeugte **ſtärkende ozonhaltige Fichtennadelwaldluft** iſt beſonders **Bruſt-, Herz- und Nervenleidenden** zu empfehlen. Als Einreibung oder Zuſatz zu Bädern iſt der Coniferen-Geiſt ein ſchmerzſtillendes Mittel gegen **nervös-rheumatiſche Leiden.** Preis per Flaſche 1,25 Mk., 6 Flaſchen = 6 Mk. Ein Zerſtäubungs-Apparat 2,50 Mk. Zu beziehen durch **S. Radlauer,** Apotheker, **Breslau,** Neue Graupenſtr. 11, ferner durch die Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4, durch die Univerſitäts-Apotheke, Alte Taſchenſtraße 20, in **Görlitz** bei Herrn Apotheker **Primke,** in Ratibor bei Herrn Apotheker **Lomnitz.** [3812]

Unglaublich!

Seit langen, langen Jahren ertönt hierorts der herzzereißende Hilferuf einer Bevölkerung von mehr als 20,000 Menſchen, und der heißt:
„Errichtung einer zweiten Apotheke!"
Sollte dieſer Nothſchrei vergeblich verhallen? — [988]
Zabrze, den 13. März 1879.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und Münzen
kauft **Eduard Guttentag,**
[2709] **Riemerzeile 20/21.**

Geld! Geld! [2998]

für kaufmänniſche Waaren jeder Art, Gold, Silber, Pianinos, Möbel und überhaupt werthvolle Sachen bei **M. Gottheiner,** Carlsſtraße 16, 2 Tr.

In R. v. Decker's Verlag, Marquardt & Schenck in Berlin, ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die Preuß. Vormundschafts-Ordnung

vom 5. Juli 1875
nebst deren

Ergänzungen und Erläuterungen.

Bearbeitet von
Dr. Ludwig von Rönne,
Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten a. D.
(Besonderer Abdruck aus der sechsten Ausgabe der Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher.)
4°. geh. Preis 2 M.

Vorräthig in der **Leuckart'schen** Sort.-Buch-Handlung (Albert Clar),
Kupferschmiedestraße 13.
[3816]

Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **heute, Sonnabend, den 15. März**, in der

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 2

die auf's Eleganteste neu eingerichteten Lokalitäten, genannt:

Zur Kaiser Wilhelms-Halle

eröffne und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. [3825]

Verw. Moser, geb. Littmann.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem **Restaurant, Zwingerstraße Nr. 6**, welches in unveränderter Weise fortgeführt wird, die

Reichshalle,

Zwingerplatz Nr. 2,

übernommen habe. Als hoffentlich lebhaften Beifall findende Neuerung habe ich die Beleuchtung der schönen Localitäten bis auf Weiteres vermittelst [3785]

elektrischen Lichtes

in Anwendung gebracht. Hochachtungsvoll

Julius Paschke.

Heute Sonnabend: Große Einweihung.

Gymnasium zu Creuzburg OS.

Die Aufnahme neuer Schüler für die Klassen Sexta bis einschließlich Prima findet Montag, den 21. April c., in den Vormittagsstunden im Gymnasium selbst statt. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. Die Aufzunehmenden haben einen Geburtsschein, ein Impf- resp. Revaccinations-Attest und ein Schulzeugniß vorzulegen. [584]

Creuzburg, den 6. März 1879.

Jarklowski, Oberlehrer, z. Z. Verwalter des Directorats.

Carl Neddermann's Tapeten-Fabrik

empfiehlt reichhaltiges Lager von Tapeten und Borden, Wand- und Decken-Decorationen, welche auch auf Wunsch in jeder beliebigen Farbenstellung angefertigt werden. [3809]

Tapeten, die Rolle von „20 Pfennig" an.

Riemerzeile 15. Klosterstraße 38.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia"** in Cöln. [1286]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Erdarbeiten zum Gleisumbau an hiesiger Reparatur-Werkstatt, bestehend in Transport von ca. 10000 cbm Sandboden auf 170 m Entfernung incl. Steigung soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Meldungen resp. Preisofferten sind an den Unterzeichneten möglichst bald zu richten. [3773]

Ratibor, den 10. März 1879.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Hausding.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Die Erdarbeiten für das II. Geleise auf der Strecke Hundsfeld-Oels sollen in kleineren Loosen an geeignete leistungsfähige Schachtmeister verdungen werden. Meldungen im Bau-Amts-Bureau auf dem Oderthorbahnhof Breslau. [3822] **Bau-Amt.**

Frankfurter Pferdemarkt

am 5., 6. und 7. Mai 1879.

Verloosung am 7. Mai, laut ausgegebenem Prospecte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten 2c. [3805]

Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das

Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins,
Frankfurt a. M.

Baumschulen von Carl Guder & Co.,

Schalkau bei Schmolz per Breslau,

empfehlen zur diesjährigen Frühjahrspflanzung ihre bedeutenden Vorräthe von allen Arten **selbstgezogener** Straßen-, Zier- und Obstbäumen in jeder Höhe, Stärke und Alter; englische Gehölze in circa 150—200 div. Arten; Coniferen, welche den härtesten Winter aushalten; hochst. Remt. Rosen an 2000 St. in div. Höhen, von 75—100 Mk. pr. 100 St.; Spargelpflanzen, 3jähr., 100,000 St.; Grassamenmischungen für jede Bodenart; Camellien alba pl. Chordlery elegans; Campble in schönen, starken Pflanzen; Azalea indica; Yucca recorvata in jeder Stärke zu den billigsten Preisen.

Wir empfehlen uns ganz besonders zur Ausführung von Gartenanlagen, Bepflanzung von Straßen 2c. 2c. und sind wir in der Lage, durch unsere großen Vorräthe den jetzigen Zeitverhältnissen gegenüber die allerbilligsten Preise stellen zu können.

Haupt-Katalog auf Verlangen franco und gratis. [888]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4779 das Erlöschen der Firma

Anton Klausa

hier heute eingetragen worden. [274]

Breslau, den 12. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 773 eingetragenen Actien-Gesellschaft

Breslauer Schlachtviehmarkt

heute vermerkt worden: [275]

Der Kaufmann **Leopold Schöller** ist Vorsitzender des Verwaltungsrathes und der Oberamtmann **Herrmann Schwietzke** Stellvertreter des Vorsitzenden.

Breslau, den 12. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [586]

Gustav Schumann

zu Schweidnitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. Februar 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. A. Schmidt hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Freitag, den 21. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Predari anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. April 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte gleichfalls

bis zum 20. April 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Freitag, den 9. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Predari zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Cochius und Gröger und die Rechts-Anwälte Herold und Lottermoser hierselbst und Reichelt zu Freiburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 13. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Der hiesige [585]

Gemeinde-Einnehmer-Posten

ist vacant geworden und soll vom 1. Juni d. J. anderweitig besetzt werden. Das Einkommen besteht in 1200 Mark jährlich Gehalt, 16 Meter Leibholz, 10 Mille Torf als Brennmaterial und Dienstwohnung gegen 5 pCt. des Gehalts.

An Caution werden 1200 Mark in Staatspapieren beansprucht. Bewerbungen werden blos bis zum 15ten April a. c. angenommen, Bescheide hierauf bis zum 1. Mai a. c. ertheilt werden.

Woischnik, den 10. März 1879.

Der Magistrat.

Ein frequenter **Liqueur- und Bierschank** an einem größeren Platze wird bald **zu pachten** gesucht. Off. sub V. K. 70 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [996]

Union-Bank.

Die neunte ordentliche General-Versammlung

der Actionäre der **Union-Bank** findet **Montag, den 31. März 1879 um 11 Uhr Vormittags** im **Bösendorfer'schen Saale, Stadt Herrengasse Nr. 6**, statt.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes;
2) Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungs-Abschluß pro 1878 und Beschlußfassung über denselben;
3) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes;
4) Wahl von Verwaltungsräthen für die statutenmäßig zur Erledigung gelangenden drei Stellen;
5) Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1879.

Die stimmberechtigten Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Actien in Gemäßheit des § 27*) der Statuten bis spätestens 23. März l. J. bei der Liquidatur der Union-Bank deponiren.

Die Actien werden unter Anschluß zweier arithmetisch geordneter und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneter Consignationen erlegt.

Ein Exemplar der Consignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück, und es werden nach abgehaltener General-Versammlung die Actien nur gegen Rückstellung dieser Consignation ausgefolgt.

Das Stimmrecht kann vom Actionär oder von dessen gesetzlichem Vertreter persönlich oder durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Actionärs ausgeübt werden (§ 28 der Statuten).

Wien, am 12. März 1879.

Union-Bank.

*) § 27 der Statuten lautet: Der Besitz von je 20 Actien giebt das Recht auf Eine Stimme in der General-Versammlung.

Zur Ausübung des Stimmrechtes ist erforderlich, daß die Actien längstens 8 Tage vor dem Zusammentritte der statutenmäßig berufenen General-Versammlung in die Gesellschaftskasse oder an einem andern vom Verwaltungsrathe zu bestimmenden Orte hinterlegt werden. [995]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Erbscholtiseibesitzer **Carl Friedrich Günther** gehörige Erbscholtisei-Grundstück Nr. 71 Ober-Peterswaldau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 1. Mai 1879, Nachmittags 2 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle zu Ober-Peterswaldau verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 12 Hektar 11 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $104^{84}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von jährlich 231 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [580]

am 3. Mai 1879, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 8, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Reichenbach i. Schl., den 28. Februar 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bünau.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 216 eingetragenen Firma: [582]

Emanuel Kammer

zu Ober-Glogau heut eingetragen worden.

Neustadt OS., den 7. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holzverkauf.
Oberförsterei Peisterwitz.
Freitag, d. 21. März cr.,

werden **von 9 Uhr Morgens ab, im hiesigen Weidlich'schen Gasthofe** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk **Scheidelwitz** Schlag Jagen 108 circa 80 Eichen, 9 Rüstern, 48 Buchen, 25 Linden, 6 Pappelnstämme, 19 M. Eichen Klafternutzholz, 950 M. Eichen- und 330 M. Buchen-Scheit- und 1200 M. zugehöriges verschiedenes Brennholz; [3814]

aus **Kanigura** Schlag Jagen 133 ca. 180 Eichen, 100 Rüstern, 15 Buchen, 1 Erle, 18 Linden, 5 Pappelnstämme, 850 M. Eichen- und 100 M. Buchen-Scheit- und 1600 M. zugehöriges Brennholz; außerdem aus allen Schutzbezirken die in den letzten Terminen unverkauft gebliebenen Bau- und Brennhölzer.

Ohlau, den 12. März 1879.

Der Königliche Oberförster.
von Schlebrügge.

Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von 2250 Hectoliter Steinkohlen für die Dampfmaschinen beim Bau der Weichselbrücke hierselbst, soll verdungen werden. Submissionstermin: Donnerstag, d. 20. März 1879, Mittags 12 Uhr, bis zu welchem Offerten bezeichnet: „Offerte auf Lieferung von Steinkohlen" an mich einzureichen sind. Die Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus und sind von dort abschriftlich gegen Copialien zu beziehen. Graudenz, den 6. März 1879. Der Eisenbahnbau-Inspector **Tobien.**

Hotel-Uebernahme.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das hierselbst **Bahnhofstraße,** [3821]

früher Kertscher'sche Hotel

mit **dazu gehörigem Garten und Kegelbahn käuflich erworben** und vom **1. April c. ab** selbst übernehmen werde.

Dasselbe ist nebst den Fremdenzimmern vollständig neu renovirt und auf das Comfortabelste eingerichtet und halte ich einem geehrten reisenden Publikum meine Localitäten einer gefälligen Beachtung bestens empfohlen.

Creuzburg, im März 1879.

Carl Kutsch,
früherer Pächter der Gambrinus-Halle.

Bekanntmachung.

Die mit einem Jahresgehalte von 1800 M. dotirte Stelle des **Stadtsecretair und Registrator** hierselbst wird vacant und soll zum 1. Juli d. J. wieder besetzt werden. Qualificirte civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. April d. J. bei uns melden. [581]

Jauer, den 11. März 1879.

Der Magistrat.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:

„Die Gicht"

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Attesten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat. Preis 50 Pf.*) — Ausführl. Prospect vers. auf Wunsch vorher gratis u. franco Th. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.

*) Vorräthig in **Hirt's** Buchhandlung, Ring 4, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet. [400]

Dampferlinie [3807]

von **Antwerpen** nach **Stettin.**

Durchfrachten von Antwerpen nach Breslau
A I D „Alexandra", A I D „Emilie",
De Leeuw & Philippsen
in Antwerpen.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger, intelligenter Mann, Besitzer einer großen rentablen Zuckerfabrik in schöner fruchtbarer Gegend, sucht eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von circa 200,000 Mark. Reflectirende Damen werden gebeten, ihre w. Adresse (anonyme unberücksichtigt) nebst Photographie an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** unter Chiffre S. B. 227 einzusenden. [3823]

In einer **feingebildeten**, jüdischen Familie wird für ein junges Mädchen **Pension gesucht.**

Eine Mitpensionärin wäre erwünscht.

Adressen an die Exped. der Breslauer Ztg. unter Chiffre Dr. H. 49 erbeten. [2732]

Pension.

Zwei Gymnasiasten finden als **alleinige** Pensionäre in einer den gebildeten Ständen angehörenden, in gesunder Lage von Liegnitz wohnenden Familie liebevolle Aufnahme, kräftige Kost und gewissenhafte Beaufsichtigung, selbst der Schularbeiten. (Pianino-Benutzung.) Offerten erbeten sub X. X. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. [968]

60,000 bis 75,000 Mark

werden auf ein großes städtisches Grundstück in der Provinz zur **ersten** Stelle bei 5% Zinsen gesucht. Feuertaxe 215,000 Mk. Gerichtliche Taxe 295,000 Mk. incl. Ländereien. Offerten sub B. K. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [978]

Eine Handelsmühle [3804] **sucht ein tüchtiger und solider Agent zu vertreten.** Derselbe ist seit 15 Jahr n mit der feinsten Kundschaft in Geschäftsverbindung. Beste Referenzen. Adr. unter **G. M. F. „Invalidendank" Freiberg in Sachsen** erbeten.

Die Gesundheit

unzähliger Menschen geht meistens durch **geheime Jugendsünden und Ausschweifungen** verloren. Allen derart Erkrankten, welche auf **vollständige** Hilfe rechnen und sich vor den auf diesem Gebiete so häufigen **Prellereien** schützen wollen, ist das Buch: [1064]

Dr. Retau's Selbstbewahrung

(76. Afl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.) dringend zu empfehlen. Nur in diesem Buche finden Geschwächte, Nerven- und Geschlechtskranke den Weg zur Rettung. Zu beziehen durch **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **J. Max & Comp.**, Ring 10.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [815]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [2806]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Auswärts brieflich.

Günstiger Hausverkauf.

In einer sehr belebten Kreis- und Gymnasialstadt Mittelschlesiens ist ein neu erbautes, großes Haus bester Lage, in welchem u. A. eine Gastwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben wird, nebst dazu gehörendem Bauplatze zu verkaufen. Letzterer eignet sich zur Anlegung einer Fabrik oder großen Tanzsaales. Selbstkäufer, welche über genügende Anzahlung verfügen können, wollen ihre Adr. sub M. M. 122 bei **Rudolf Mosse**, Berlin, niederlegen.

Eine **Conditorei**, verbunden mit **Restauration**, am Ringe einer Stadt Oberschlesiens, welche schon Jahre lang mit Erfolg betrieben wird u. eine sehr gute Lage hat, kann mit der geringen Anzahlung von 1000—1200 M. mit sämmtlichem Inventar sofort oder per 1. April übernommen werden. Näheres durch den Bauführer **Georg Vogt** in **Kattowitz** oder durch den Unterzeichneten. [992]

M. Ring,
Königshütte, Kronpr.-Straße.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur **A. Bruncke**'schen Concursmasse gehörenden Cigarrenlagers findet in dem Geschäftslokal **Nicolaistr. Nr. 27** statt.

3810 **Der Verwalter Wilhelm Friederici.**

Das k. k. ausschl. priv. neu verbesserte

Schnellwäschereinigungs-Pulver
von Franz Palme, Trautenau in Böhmen,

ist das beste, vorzüglichste und billigste für Wäsche jeder Art.

Mit diesem vorzüglichen Pulver, welches frei von allen schädlichen Ingredienzien, kann eine Person binnen 4 Stunden mit Anwendung meiner neuesten verbesserten Waschmethode und 4 Dekgr. dieses Pulvers 2 Tragkörbe voll schmutzige Wäsche wie gebleicht reinigen, ohne die Hände aufzureiben oder die Wäsche im Geringsten zu schädigen und ohne zu kochen. Jedes reine Brunnen- oder Flußwasser ist dazu geeignet. Unter Garantie für Wahrheit versende ich eine Original-Schachtel mit Methode, für 16 Körbe schmutzige Wäsche hinreichend, für 2 Mark D. R.-W. incl. Emballage. 3 Schachteln **franco**. [956]

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [987]

ASTHMA

Indische Cigarretten
von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (Cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.

Jede Cigarrette trägt die Firma **Grimault & Co.** [1450]

Depot in **Breslau** bei Herrn **F. Görtz**, Aeskulap-Apotheke.

Vom 1. März ab offerire ich aus meinen [3815]

Haaseler Graukalk-Brennereien, Kreis Jauer,

täglich frisch gebrannten **Bau- und Ackerkalk** in bekannter Qualität zu soliden Preisen. Gefällige Aufträge werden in meinem **Comptoir, Nicolai-Stadtgraben Nr. 6e**, sowie durch Herrn **Director Franke, Liegnitz, Nicolaistraße Nr. 22**, entgegengenommen.

Paul Reimann, Breslau.

Sofort preiswerth zu vermiethen:

Das Mühlenwerk: 3 Mahlgänge, 1 Spitzgang, 1 Rupper-, 2 Griesmaschinen und die betreffenden Reinigungsmaschinen mit Dampfkraft, beste, solideste und neueste Einrichtung, für Handels- und Lohnmüllerei der günstigen Lage wegen sehr geeignet;

die Brot- und Weißbäckerei: ganz neu und praktisch eingerichtet und bisher mit gutem Erfolge betrieben;

die Brettschneidemühle: 2 Gatter mit großem Holz-Lagerplatze, verbunden mit Kreis- und Bandsäge und Fraismaschine, Alles neu und von solidester Construction, auch für Lohnschneiderei sehr gut geeignet;

die Villa (Wohnhaus): ganz neu gebaut, elegant und comfortabel eingerichtet, mit schönem, großen Gemüse- u. Blumengarten, Stallung ꝛc. ꝛc.

der Nieder-Mühle zu Polsnitz bei Freiburg,

im Ganzen oder auch getheilt, und ertheilt nähere Auskunft: [991]

Freiburg i. Schl. In Vertretung: **Emil Nitschke.**

Zum [1408]

Haarfärben,

auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. unschädliche Haarfärbemittel

Gebr. Schröer,

Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Visitenkarten,

per 100 2, 3 und 4 Mark,

Verlobungsanzeigen,

50 Stück 5—6 Mk.,

Monogramme,

100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk., empfiehlt die Papier-Handlung von

N. Raschkow jr.,

[3397] **Hoflieferant.**

Zum billigen Verkauf

habe ich:

1 neue, complete, 8pfd. Dampfmaschine mit Meyer'scher Steuerung, während des Ganges verstellbarer Expansion und Buß Patent-Regulator, sowie

1 neue Holzhobelmaschine mit verstellbarem Tisch. [3688]

F. A. Schmidt

in Schweidnitz.

Reinschmeckenden Java-Kaffee,

das Pfd. 1 Mk. 10 Pf.,

gebrannt das Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Kieferpflanzen.

Eine große Quantität 1jährige Kieferpflanzen, à Mille 1 Mark, offerirt die **Forstverwaltung Jeltsch bei Ohlau.** [943]

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln offerirt [870]

glatten Sommerweizen

zur Saat. Per 100 Klg. 18 M.

---

6 Pferde

stehen zum Verkauf beim **1. Bresl. Droschkenverein**, Kaiser-Wilh.-Str. 66. 2802

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine Dame, in Sprachen und Musik geübt, wird **zur Erziehung von Mädchen** im Alter von 8—12 Jahren und **zur Stütze der Hausfrau** zu engagiren gesucht. [961]

Meldungen erbitte ich mir unter A. Z. 200 postlag. Bunzlau i. Schl.

Eine musikalische Dame, befähigt, einen 8jährigen Knaben zu erziehen, wird zum baldigen Antritt gesucht **Höfchenstr. 7**, I. Et. [2794]

Gesucht

3813

für einen großen herrsch. Haushalt in Oberschl. zum Antritt für den 1. April od. 1. Mai cr. eine tüchtige **Unterwirthschafterin**, welche auch im Kochen bewandert ist. Mädchen od. Wittwen im Alter von 25—35 Jahren, welche ihre Befähigung durch gute Zeugnisse nachweisen können, wollen diese unter H. v. T. 319, **Stangen'sches Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28**, einsenden.

Eine bereits in Stellung gewesene, mit gutem Zeugniß versehene

Kindergärtnerin

wird für 3 Kinder zum 1. April gesucht. Offerten an J. W. Posen postlagernd. [972]

Zum 1. April suche ich zur Führung meines Haushalts **eine gebildete, in all. Zweigen der Landwirthschaft erfahrene Mamsell.** Lebenslauf, Zeugnisse in Abschrift u. Gehaltsforderung zu senden an

[2805] **R. Topp,**

Oberbriesnitz bei Sagan.

Eine tüchtige, jüdische Köchin sucht bald oder zum 1. April Unterkommen. Zu erfragen Carlsstr. 30 bei Frau **Juliusburg.** [2797]

Reisender!

Für ein hiesiges Leinen- u. Baumwollenwaaren-Fabrik-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender, der ganz Schlesien in dieser oder ähnlicher Branche schon bereist hat und mit der Kundschaft vertraut ist, bei hohem Gehalt per April gesucht. [2793]

Offerten unter P. N. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für mein Schnittwaaren-, Zwirn- und Bandgeschäft suche einen

tüchtigen Verkäufer

christlicher Confession und der polnischen Sprache mächtig. [994]

Junge Leute aus der Provinz erhalten den Vorzug.

Carl Benecke in Gnadenfeld.

Ein solider, junger Mann, der in einem größeren Colonial- und Eisenw.-Geschäft seine Lehrzeit absolvirt, noch thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Mai oder 1. Juni dauerndes Engagement. Gefl. Off. unter O. N. 70 postlagernd Königshütte erbeten. [983]

Ein tüchtiger j. Mann, praktischer Destillateur und Specerist, mit feinen Referenzen, sucht per bald Stellung. Gefl. Offerten unter L. M. 10 postlagernd Oppeln. [2801]

Destillateur-Gesuch.

Für eine bedeutende Liqueur-Fabrik und Dampfbrennerei Süddeutschlands wird ein **durchaus tüchtiger**

Destillateur

zum Eintritt per Mitte Mai oder Mitte Juni gesucht, der die Fabrikation auf warmem und kaltem Wege gründlich versteht, der solche Referenzen aufweisen kann, daß man ihm Leitung und Beaufsichtigung der Fabrik ruhig überlassen kann. **Angenehme und dauernde gute** Stellung kann zugesichert werden. Reflectanten, jedoch nur Solche, die nachweislich genannten Anforderungen vollständig genügen können, mögen sich unter Chiffre L. D. 7422 an **Haasenstein u. Vogler, Stuttgart**, wenden. [3826]

Ein Oberkellner

wird per 1. April für ein Hotel in Oberschlesien zu engagiren gesucht.

Abschrift der Atteste, wie Einsendung der Photographie unter Chiffre S. G. 68 an die Exp. der Bresl. Ztg. [989]

Die Stelle unter Chiffre W. W. 79 ist vergeben. Dies den Interessenten zur Nachricht. [990]

Ein im Fach erfahrener [993]

Seifensieder-Gehilfe

sucht bei bescheidenen Ansprüchen Condition. Gefl. Offerten bitte unter A. L. Nr. 69 bei der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen.

---

1 Inspector

wird

für eine Fabrik

in **Oberschlesien mit 6000 Mark baarer Caution** [3824]

gesucht.

Einkommen 1800 M. per Annum. Offerten sub H. 21011 sind an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau**, zu richten.

997

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Modewaaren- u. Tuch-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. April c. einen Lehrling. Nur Knaben mit **guten** Schulkenntnissen und **achtbarer** Familie angehörend wollen sich melden.

A. Schwerin, Hainau i. Schl.

Damen aller Branchen, sowie Commis, Oekonomen, Aufseher, Förster, Techniker, Kellner ꝛc. werd. stets nachgewiesen u. placirt durch das Bureau Germania zu Dresden.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich [3775]

einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig.

Bernhard Cohn, Oppeln.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Antonienstraße 13

ist die 1. Etage Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [2803]

Ernststr. 11 (a. d. Neue Taschenstr.) das eleg. Hochparterre (7 Zimmer, Mädchen- u. Badezim., Küche, Entree) u. der halbe 2. Stock (5 Zimmer ꝛc.) per Ostern z. v. Näh. II. Et. bei **Moses.**

Neumarkt 6

2. od. 1. Etage z. vermiethen. [2514]

Ich suche ein **Geschäftslocal** am Neumarkt, womöglich mit Wohnung. Offerten erbitte **Sonnenstr. Nr. 6**, 3. Etage, rechts. [2688]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe.) — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 3 U. 27 M. (Nacm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Obrschl. Bahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12. M. Abds. (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 35 M fr. (Courierzug Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M., via Sagan-Sorau:

Abg. 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnho).

Ank. 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 Uhr 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 47 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 18 M. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 14. März 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,00 etbzG
Prss. cons. Anl.	4½	105,20 B
do. cons. Anl.	4	97,00 bz G
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,00 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	149,60 bz
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,75 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	98,05 B
do. Lit. A....	4	96,70 bzB
do. do. ...	4½	102,65 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 97,25 G
do. do. ...	4	II. 96,65 B
do. do. ...	4½	102,65 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 96,65 B
do. do. .	4½	102,40 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,75 bzG
Rentenbr. Schl.	4	97,75 B
do. Posener	4	— —
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,35 etbz
do. do.	4½	102,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	97,50 à 7,25 bz
do. do.	5	100,75 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	58,00 G
do. do. II.	5	58,10 à 15 bzB
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,50 G
do. Goldrente	4	66,00 bzG
do. Loose 1860	5	112,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	74,00 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,25 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	61,75 B
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	86,25 etbzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66,25 bz
Obschl. ACDE.	3½	124,50 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	109,75 bz
do. St.-Prior.	5	114,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	93,25 G, G 99,25G
do.	4½	100,00 B
do. Lit. H.	4½	97,20 G
do. Lit. J.	4½	97,20 G
do. Lit. K.	4½	97,00 G
do.	5	103,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,35 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,50 B
do. 1873 ...	4	93,50 B
do. 1874	4½	100,75 G
do. Lit. F. ..	4½	101,50 B
do. Lit. G. ..	4½	100,75 bz
do. Lit. H. ..	4½	101,90 B
do. 1869 ..	5	101,50 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B..	5	103,00 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	101,50 bz

Wechsel-Course vom 14. März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 B
do. do.	3½	2M.	168,30 B
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,50 bz
do. do.	2½	3M.	20,385 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,00 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,95 G
do. do. ..	4½	2M.	173,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	174,40 bz	ult. 174,25 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[G 199,50 bz	[à 200 bz ult. 199,75à9,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 431 bz
Rumän. St.-Act.	4	29,60 à 65 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	73,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	88,50 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 G	—
Oesterr. Credit	4	424 G	ult424,50à4à4,50bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	66,50 bz	ult. 66,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	875 bzB	875 bzB
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	767,6	—1,7	NW. frisch.	wolkig.	Seegang leicht.
Kopenhagen	755,0	—3,4	NW. leicht.	heiter.	
Stockholm	746,5	—7,6	NNW. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	748,4	—9,0	N. leicht.	wolkig.	
Petersburg	740,0	—16,6	NW. still.	halb bedeckt.	
Moskau	738,7	—10,6	S. still.	wolkig.	
Cork	768,1	7,2	W. schwach.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	769,5	2,0	S. schwach.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	765,7	0,0	NW. schw.	halb bedeckt.	
Sylt	759,9	—1,1	N. frisch.	wolkig.	
Hamburg	760,5	—1,8	WNW. schw.	wolkig.	Nchts. Schneetr.
Swinemünde	756,6	—2,3	NW. mäßig.	heiter.	gr. See. g. Schnb.
Neufahrwasser	751,9	—5,2	W. leicht.	wolkenlos.	Nachts Schnee.
Memel	746,8	—1,3	NW. frisch.	wolkig.	gr. See, g. Schnb.
Paris	769,6	1,4	N. still.	heiter.	[Graupeln
Crefeld	766,1	—2,3	NW. leicht.	wolkenlos.	Gest. N. Schn. u.
Carlsruhe	766,0	—1,0	N. leicht.	bedeckt.	Morg. Schnee.
Wiesbaden	765,5	—2,8	NNW. leicht.	bedeckt.	Gst. Schneeböen
Kassel	763,3	—3,7	NNW. stark.	halb bedeckt.	Ab. hft. Schneeb.
München	762,0	—1,5	W. Sturm.	Schnee.	
Leipzig	761,5	—3,8	NW. stark.	wolkig.	
Berlin	758,9	—3,0	WNW. schw.	halb bedeckt.	Gest. Schnee.
Wien	760,6	—3,7	WNW. schw.	halb bedeckt.	
Breslau	756,7	—4,8	WNW. frisch.	heiter.	

Uebersicht der Witterung:

Die Unterschiede im Luftdruck sind durch Zunahme desselben im Osten und Abnahme im Westen verringert und die noch vorherrschende nordwestliche Luftströmung meistens schwächer geworden. Unbeständiges, vielfach heiteres, sehr kühles Wetter herrscht allgemein, Schneeschauer und Frost erstrecken sich bis zu den Alpen, Belgien und Ostengland, in Rußland hat die Kälte zugenommen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.